

jugendWERKSTADT Jena

Zusammenleben mitgestalten!

Konzept zum Ausbau von Jugendbeteiligung in Jena
2017/2018



Herausgeber:

Demokratischer Jugendring Jena e.V.
Seidelstraße 21, 07749 Jena

Ansprechpartner:

Sandy Halle & Kai Ostermann
03641/ 3758-0
info@jugendring-jena.de

Redaktion: Felicie Markert und Miriam Nowotny
Gestaltung: Felicie Markert und Miriam Nowotny
Vertrieb: Demokratischer Jugendring Jena e.V.

Januar 2017

Inhaltsverzeichnis

<u>Vorwort.....</u>	<u>2</u>
<u>1. Einleitung.....</u>	<u>3</u>
<u>2. Demokratischer Jugendring Jena e.V.....</u>	<u>5</u>
<u>3. Recht auf Beteiligung.....</u>	<u>6</u>
<u>4. Vorstellung des Projekts ‚jugendWERKSTADT‘.....</u>	<u>9</u>
<u>5. Vernetzung.....</u>	<u>10</u>
<u>6. Zielsetzung.....</u>	<u>11</u>
<u>7. Projektverlauf.....</u>	<u>14</u>
<u>7.1 Vorbereitungsphase.....</u>	<u>16</u>
<u>7.2 Sozialraumkonferenz.....</u>	<u>18</u>
<u>7.3 Jugendkonferenz.....</u>	<u>21</u>
<u>7.4 Nachbereitung.....</u>	<u>23</u>
<u>7.4.1 Dokumentationen.....</u>	<u>23</u>
<u>7.4.2 Evaluation.....</u>	<u>23</u>
<u>7.4.3 Homepage.....</u>	<u>25</u>
<u>7.4.4 Fortführung der Projekte in Jugend-Arbeitsgruppen (JugendAG's).....</u>	<u>27</u>
<u>7.4.5 Nutzen der Ergebnisse für Politik und Jugendförderplanung.....</u>	<u>28</u>
<u>8. Literaturverzeichnis.....</u>	<u>30</u>
<u>9. Anhang.....</u>	<u>34</u>
<u>9.1 Methoden und Material für die Vorbereitungsphase.....</u>	<u>34</u>
<u>9.1.1 Infrastrukturelle Vorbereitung.....</u>	<u>34</u>
<u>9.1.2 Projektfördermittelgeber.....</u>	<u>39</u>
<u>9.1.3 Analoge Beteiligung.....</u>	<u>40</u>
<u>9.1.4 Digitale Beteiligung.....</u>	<u>54</u>
<u>9.2 Methoden und Material für Konferenzen.....</u>	<u>58</u>
<u>9.2.1 Sozialraumkonferenz.....</u>	<u>61</u>
<u>9.2.2 Jugendkonferenz.....</u>	<u>76</u>
<u>9.2.3 Fortführung der JugendAG's.....</u>	<u>91</u>

Vorwort

Dieses nun vorliegende Konzept geht zurück auf die gründliche Arbeit von Felicie Markert (Bundesfreiwillige) und Miriam Nowotny (Praktikantin). Beiden soll an dieser Stelle vielmals gedankt sein. Felicie hat durch ihr Wirken im Jugendparlament, einige Zeit davon auch als Vorsitzende, gute Einblicke in das Zusammenwirken und Funktionieren von Beteiligung sammeln können. Miriam konnte als Studierende der Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik sehr gut ihre bisherigen Erkenntnisse einbringen.

Wir mussten bei diesem Konzept für Jena nicht bei Null anfangen, sondern konnten auf eine durch das Jugendamt Jena maßgeblich forcierte Beteiligungsstrategie für Kinder und Jugendliche genauso aufbauen, wie auf den hilfreichen Austausch mit dem Jugendparlament Jena und den Jugendzentren Eastside, Hugo und polaris. Allen gilt ebenso unser Dank.

Für uns ist es wichtig, dass nicht die Ergebnisse der Beteiligung im Vordergrund stehen, sondern dass junge Menschen die institutionellen und zivilgesellschaftlichen Wege kennen und nutzen lernen. Sie müssen selbst aktiv werden. Ein einfaches Nennen der Interessen und Wünsche, um welche sich dann SozialarbeiterInnen und PolitikerInnen ganz selbstverständlich kümmern, kann im Sinne einer gelingenden Erprobung demokratischer Prozesse nicht ausreichend sein. Die Hauptaufgabe der Erwachsenen ist das langfristige Gewähren von Freiräumen für ein eigenständiges Wirken. Das Konzept soll ein Beitrag dazu leisten.

1. Einleitung

Eine gelingende Partizipation von Jugendlichen muss vielschichtig angelegt sein. In Jena sind bereits Beteiligungsformate in den einzelnen Stadtteilen etabliert. Das Kinderbüro in Winzerla führt Aktionen und Projekte zur Partizipation (Beteiligung und Mitbestimmung) von Kindern und Jugendlichen und hat einen Kinderortsteilrat integriert¹. In der Stadtmitte tagt das Jugendparlament: Das Jugendparlament (JuPa) ist eine „Institution, die der Interessenvertretung aller Jenaer Jugendlichen dient“². Das bedeutet, dass das JuPa alle jugendrelevanten Themen in der Stadt Jena bearbeitet³.

Der Demokratische Jugendring Jena e.V. empfiehlt weitere Jugendbeteiligungsformate in der Stadt Jena zu integrieren. Das Projekt ‚jugendWERKSTADT Jena‘ will mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Ideen zur Gestaltung der Gesellschaft, in der sie leben entwickeln und sie zum Nachdenken und Reflektieren über Ihre Lebenswelt bringen. Um dies zu ermöglichen, soll ein neues Beteiligungsformat in Form von Sozialraum- und Jugendkonferenzen nachhaltig etabliert werden. Dieses Beteiligungsformat bietet Unterstützung für Jugendliche, um ihren Lebenswelt demokratisch mitzugestalten und ihre Wünsche und Forderungen zu artikulieren.

Für eine gelingende Jugendbeteiligung sind Qualitätsstandards relevant, denn sie dienen der Orientierung für Konzepte und Projektdurchführungen sowie deren Evaluation. Das vorliegende Konzept orientiert sich an 12. Grundsätzen zur Qualitätssicherung für die Integration von Jugendbeteiligung in Jena. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) veröffentlicht 2015 Qualitätsstandards für eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen⁴.

¹ mittendrin e.V. (2016): Webseite des Stadtteilbüros Jena Winzerla. Nachrichten, Adressen, Informationen. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.winzerla.com/wordpress/FormularbeginnFormularende>

² Jugendparlament (2016): Jugendparlament Jena. Verfügbar unter <https://jugendparlament.jena.de/de/startseite/664450>

³ Ebd.

⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015): Für ein kindergerechtes Deutschland. Qualitätsstandards zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen. 3. Auflage, Berlin.

Die folgenden Grundsätze für Jugendbeteiligung lehnen sich an die vom BMFSFJ gewählten Qualitätsstandards für eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie an die Grundsätze für Bürgerbeteiligung⁵ und die Beteiligungsstrategie von Kindern und Jugendlichen in Jena an⁶. Die Grundsätze werden an den entsprechenden Stellen im Konzept weiter ausgeführt.

1. *„Auf die Beteiligung junger Menschen wird Wert gelegt“*
2. *Jugendliche „wählen für sie relevante Themen aus“*
3. *Jugendbeteiligung „ist kooperativ“*
4. *Jugendbeteiligung ist für alle Jugendliche „frei zugänglich“*
5. *Jugendbeteiligung „fördert die Vielfalt der Perspektiven“*
6. *„Das Engagement wird durch Anerkennung gestärkt“*
7. *Jugendbeteiligung „ist ergebnisoffen“*
8. *Jugendbeteiligung „braucht Ressourcen“*
9. *Jugendbeteiligung „wird rechtzeitig und öffentlich bekannt gemacht“*
10. *Jugendbeteiligung „ist eine offene Dialogkultur“*
11. *Jugendbeteiligung, „deren Ergebnisse und die nachfolgenden Entscheidungen werden transparent und nachvollziehbar gestaltet“*
12. *Jugendbeteiligung „braucht Evaluation“*

Des Weiteren ist anzumerken, dass sich das vorliegende Konzept am generischen Maskulinum orientiert und, solange nicht ausdrücklich erwähnt, beide Geschlechter gemeint sind.

⁵ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf S.:10ff

⁶ Stadtrat Jena (15.04.2014): Beschlussvorlage Nr. 14/ 2426- BV. Kommunale Strategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jena. Verfügbar unter http://www.jena.de/fm/1727/Beschlussvorlage_Stadtrat-2.pdf

2. Demokratischer Jugendring Jena e.V.

Der Demokratische Jugendring Jena e.V. realisiert seit 1990 Jugendverbandsarbeit. Der Jugendring wurde bereits am 8. Mai 1990 gegründet und ist seit 1993 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Gegenwärtig haben sich 25 Jenaer Jugendverbände unter dem Dach des Demokratischen Jugendrings Jena e.V. (folglich DJR) zusammengeschlossen. Kindern und Jugendlichen wird über die Angebote der Mitgliedsverbände die Möglichkeit gegeben, sich auf ihre individuelle Art mit dem Alltag auseinanderzusetzen und entsprechend ihrer Interessen selbstverantwortlich ihre Freizeit zu gestalten. Die Angebote der Mitgliedsverbände, die unter dem Dach des DJR in allen Stadtteilen Jenas arbeiten sind vielfältig und reichen von Sport über Tanz bis hin zu politischer Bildung oder Naturschutz.

Die Arbeit des DJR Jena e.V. setzt sich für die tatsächlichen lebensweltlichen Themen, Anliegen und Interessen junger Menschen in Jena ein und gestaltet in Gemeinschaft die Jugendarbeit. Ziel ist die Förderung von Bildung und Erziehung junger Menschen, der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit⁷.

Ein Modus einer konstruktiven Bearbeitung von heutigen Lebensanforderungen, welcher Kinder und Jugendliche gegenüberstehen, ist die Demokratie⁸. Der DJR ist ein Ort der Demokratieerfahrung, an dem Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte Mitglieder der Entscheidungsgemeinschaft verstanden werden, zu der sie sich freiwillig zusammenschließen⁹. Hierbei liegt der Fokus auf einer starken lokalen demokratischen Selbstorganisation in der Kinder und Jugendliche wirken. Es geht demnach um die „Unterstützung junger Menschen bei der aktiven Mitgestaltung der freiheitlich demokratischen Ordnung, besonders durch die Förderung des verantwortlichen und selbstständigen sozialen Handelns, des kritischen und konstruktiven Denkens sowie der Bereitschaft, Verantwortung für andere zu übernehmen“¹⁰.

⁷ Ebd.

⁸ Sturzenhecker, Benedikt (o.J.): Die Zukunft der Jugendverbände. Werkstätten der Demokratie. Bayrischer Jugendring. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <https://www.bjr.de/service/juna/jugendverbaende-im-wandel.html>, S.1ff.

⁹ Ebd.

¹⁰ Demokratischer Jugendring e.V. Jena (Hrsg.) (2016): Verbandsarbeit. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://jugendring-jena.de/>

3. Recht auf Beteiligung

Um angemessene zielgruppenbezogene Entscheidungen auf politischer Ebene treffen und legitimieren zu können, bedarf es seitens der politischen Entscheidungsträger ein Verständnis für die Lebenswelten der Jugendlichen¹¹. Diese Resonanz wird auf internationaler Ebene, Bundesebene, Landesebene und kommunaler Ebene politisch gefordert. Hierbei haben Jugendliche auf allen Ebenen ein Recht auf Beteiligung.

Eine kindgerechte Politik sieht als wesentlichen Schwerpunkt die Stärkung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft. Die UN-Kinderrechtskonvention stellt in §3 und §4 die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen heraus und verlangt auf internationaler Ebene die Berücksichtigung des Kinderwillens¹². Auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland gewährleistet Verfassungsnormen für junge Menschen. Art. 1 u. Art. 2 I GG erkennen Kindern und Jugendlichen ihre Grundrechtsfähigkeit an. Im Sozialgesetzbuch §8 Abs. 1 SGB VIII wird vom Gesetzgeber ausdrücklich gefordert, dass Kinder und Jugendliche, entsprechend ihres Entwicklungsstandes, an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen sind. Weiter ist im §11 Abs. 1 SGB VIII festgelegt, dass Angebote der Jugendarbeit von jungen Menschen mitbestimmt und mitgestaltet werden sollen. Der §12 SGB VIII bestimmt, dass in Jugendverbänden die Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert und mitverantwortet werden soll und dass kinderfreundliche Konzepte Teil einer Politik zur Schaffung lebenswerter Städte und Wohngebiete sind. Die genannten Paragraphen des SGB VIII können als Rechtsansprüche verstanden werden und damit als Verpflichtung der Kommune zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Dem aktuellen Koalitionsvertrag des Landes Thüringen ist weiter zu entnehmen, dass „die offene Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendverbandsarbeit in Thüringen (...) als Orte non-formaler und informeller Bildung einen unverzichtbaren Beitrag zur Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen“ leistet¹³.

¹¹ Pluto, L., von Santen, E. & Seckinger, M. (2014): Lebenslagen jugendlicher als Ausgangspunkt kommunaler Politikgestaltung. Eine Expertise zur beteiligungsorientierten Erhebung von jugendpolitischen Bedarfen. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.. S.7

¹² UNICEF Deutschland (1999): Konvention über die Rechte des Kindes. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <https://www.unicef.de/blob/9364/a1bbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d-0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf>

¹³ Die Linke, SPD, Bündnis 90/ die Grünen (Herausgeber in Gemeinschaft) (2014): Thüringen gemeinsam voranbringen- demokratisch, sozial, ökologisch. Koalitionsvertrag zwischen den Parteien die Linke, SPD und Bündnis 90/ die Grünen für die 6. Wahlperiode des Thüringer Landtags., S. 22f.

„Auf die Beteiligung junger Menschen wird Wert gelegt“

„Die Entscheidung von Kindern und Jugendlichen ist ausdrücklich gewünscht und wird von EntscheidungsträgerInnen aktiv unterstützt. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird durch zuständige AnsprechpartnerInnen sowie durch Organisation von Netzwerken gefördert.“¹⁴

Dass eine eigenständige Jugendpolitik in Jena gestärkt werden soll, lässt sich auch der aktuellen Beteiligungsstrategie der Stadt entnehmen¹⁵. Die Jenaer Beteiligungsstrategie wird durch eine „dauerhafte Kommunikations- und Netzwerkstruktur“ getragen, bei der der Demokratische Jugendring Jena e.V. Partner ist¹⁶. Gemäß des Stadtratsbeschlusses Nr. 14/2426-BV vom 15.05.2014 zur Umsetzung der „kommunalen Strategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jena“, wird auf die „Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in städtische Entscheidungen besonders Wert“ gelegt¹⁷. Dabei sollen „altersgerecht aufbereitete Informationen und angemessene Methoden“ verwendet werden, etwa um die „Meinungsbildung in einem geschützten Rahmen“ zu ermöglichen. Gerade weil Kinder und Jugendliche „aufgrund ihres Alters noch kein Wahlrecht besitzen“ und sich insofern nur eingeschränkt in den demokratischen Prozess einbringen können, sind sie bei der Gestaltung von Bürgerbeteiligung besonders zu berücksichtigen¹⁸. „Im Jenaer Leitbild ‚Bildung gemeinsam verantworten‘ ist das Thema Partizipation im Sinne von Teilhabe und Mitbestimmung der Jenaer Bevölkerung an Bildungsprozessen schon festgeschrieben“¹⁹. Die Jenaer Beteiligungsstrategie beinhaltet, dass sich Kinder und Jugendliche „anlassbezogen, einmalig und spontan“ zu kommunalen Fragen äußern können²⁰. Zur Beteiligung an kommunalpolitischen Entscheidungen, die die Lebenswelt von jungen Menschen in Jena betreffen werden neue Veranstaltungsformate etabliert, die Kinder und Jugendliche außerhalb des Jugendparlaments erreichen sollen²¹. Ziel ist es, „Kinder und Jugendliche an der Stadtentwicklung für die Gesamtstadt, aber auch für die jeweiligen Sozialräume zu beteiligen“²². Dazu sollen „sozialräumlich organisierte

¹⁴ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf, S.10ff.

¹⁵ Stadtrat Jena (15.04.2014): Beschlussvorlage Nr. 14/ 2426- BV. Kommunale Strategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jena. Verfügbar unter http://www.jena.de/fm/1727/Beschlussvorlage_Stadtrat-2.pdf

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Ebd.

Veranstaltungen“, Planungsraumkonferenzen, „zu Fragen der Nutzung und Gestaltung des Ortsteils bzw. Sozialraums und direkten Lebensumfelds anlassbezogen [...]“ durchgeführt werden²³.

Aus diesem gesetzlichen Hintergrund lässt sich der gesellschaftliche Auftrag zur Eröffnung einer lokalen Selbstorganisation und Demokratieerfahrung für Kinder und Jugendliche an den Demokratischen Jugendring Jena e.V. erfassen. Damit einher gilt es Partizipation zu fördern, das heißt Strukturen und Gelegenheiten zu formen, die es Jugendlichen ermöglichen, sich an den sie betreffenden Themen in ihrem Lebensumfeld und an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen: „Solche Gelegenheitsstrukturen sollten Jugendlichen Entscheidungsprozesse nachvollziehbar machen, sie mit der Macht ausstatten, Entscheidungen einzufordern, und ihnen durch entsprechende Methoden eine Mitwirkung an den Entscheidungen ermöglichen. Darüber hinaus müssen Gelegenheiten geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, Entscheidungen herbeizuführen“²⁴.

²³ Ebd.

²⁴ Pluto, L., von Santen, E. & Seckinger, M. (2014): Lebenslagen jugendlicher als Ausgangspunkt kommunaler Politikgestaltung. Eine Expertise zur beteiligungsorientierten Erhebung von jugendpolitischen Bedarfen. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.. S.22

4. Vorstellung des Projekts ‚jugendWERKSTADT‘

Der Demokratische Jugendring Jena e.V. möchte mit dem Projekt jugendWERKSTADT offene Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bieten, um eine kinder- und jugendgerechte Stadtpolitik und Stadtentwicklung, insbesondere in den Sozialräumen der Jugendlichen, in Jena zu fördern. Das impliziert insbesondere gesellschaftliche, politische und den Stadtteil betreffende Themen, die sich vor allem um „Freiraum“, „Kultur“ und „Sport“, „Zusammenleben“, „Mobilität“ und „Mitwirkung“²⁵ drehen. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit des Projekts darauf, ein niederschwelliges Angebot zu konzipieren, welches in den Lebenswelten bzw. Sozialräumen der Zielgruppe stattfindet und von den Möglichkeiten und Fähigkeiten der Teilnehmenden ausgeht. Dabei sollen altersgerecht aufbereitete Informationen und angemessene Methoden verwendet werden, um die Meinungsbildung in einem geschützten Rahmen zu ermöglichen. Es werden Sozialraum- und Jugendkonferenzen als Beteiligungsformate organisiert, um ein Forum zu bieten, das bei der Nutzung und Gestaltung der Lebenswelten, welche von der Zielgruppe aktiv genutzt werden sollen, unterstützend wirkt. Die Sozialraumkonferenzen (SRK) und Jugendkonferenz (JK) sollen nachhaltig als Format in die Jugendpolitik Jenas integriert werden. Die Zielgruppe ist bei der Planung der SRK und JK mit einbezogen und bestimmt ihre Inhalte. Dabei soll sich das Projekt der Jugendbeteiligung an die Lebensumstände junger Menschen anpassen.

Jugendliche „wählen für sie relevante Themen aus“

„Bei der Themenfindung werden Jugendliche aktiv eingebunden. In Beteiligungsverfahren werden Themen behandelt, die für sie bedeutsam sind. Diese können ihr unmittelbares Lebensumfeld betreffen oder übergeordnete Fragestellungen sein“.²⁶

²⁵ Bundesministerium für Bau,- Stadt- und Raumforschung (2016): Stadtchecker. Indikatoren für eine kinder- und jugendgerechte Stadtentwicklung. 1. Auflage. Bonn.

²⁶ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wpcontent/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

5. Vernetzung

Die ProjektpartnerInnen bei der Konzeptentwicklung sind die Jugendzentren der jeweiligen Stadtteile in Jena: Eastside (Jena Ost), Polaris (Jena Nord) und Hugo (Winzerla), Treffpunkt (Lobeda), JG Stadtmitte (Jena Mitte). Die Jugendzentren führen die Sozialraumkonferenzen durch und sind Ansprechpartner während der Projektentwicklung und Nachbereitung. Weiter ist die Stadtverwaltung, speziell der Fachdienst Jugend und Bildung, Kooperationspartner im Projekt zur Unterstützung der fachlichen Entwicklung, kommunalpolitischen Vernetzung und bei der Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsbereichen.

Weiter beteiligt sich das Jugendparlament Jena aktiv an der Projektentwicklung und der Durchführung der einzelnen Projektphasen. Die Abgeordneten des Jugendparlaments, die Stimme der Jugendlichen in Jena, bringen als Projektpartner zielgruppenbezogene Interessen in die Gestaltung des Projekts mit ein.

Die Organisation Demokratisch Handeln Jena e.V. sowie Prof. Lindner von der Ernst-Abbe-Hochschule begleiten das Konzept mit Blick auf Qualitätsstandards der Jugendbeteiligung.

Wichtig ist auch Schulsozialarbeiter einzuladen, die die Kontaktstelle zu den Schule sind.

Jugendbeteiligung „ist kooperativ“

„Da Jugendliche sich in verschiedenen Sozialräumen bewegen (Schule, Öffentlichkeit, Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendhilfe) macht es Sinn, Beteiligungsprojekte in Kooperation mit den entsprechenden örtlichen Organisationen und Institutionen zu planen. Im Netzwerk geht es einfacher.“²⁷

²⁷ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wpcontent/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

6. Zielsetzung

Die Intention des DJR Jena e.V. im Projekt jugendWERKSTADT Jena liegt darin, für Jugendliche der Stadt Jena ab Mitte 2017 ein neues Beteiligungsformat in Form von Sozialraum- und Jugendkonferenzen durchzuführen und nachhaltig zu integrieren. Dabei machen die jungen TeilnehmerInnen Erfahrung mit (kommunal-) politischen Strukturen und Prozessen. Gerade im kommunalen Bereich sollten Jugendliche Mitwirkung und Engagement als lohnenswert erleben: Einmischen und mitreden soll zum Mitgestalten führen. Das Projekt unterstützt, mit besonderem Augenmerk, Jugendliche, die nicht parteipolitisch oder verbandlich organisiert sind, bei der Durchsetzung ihrer eigenständigen Interessen gegenüber der Zivilgesellschaft und Politik.

Das Projekt soll anhand eines niederschwellig konzipierten Angebots eine breite Zielgruppe bzw. TeilnehmerInnen in der primären Altersgruppe von 13 bis 21 Jahre, mit ihrem Lebensmittelpunkt in Jena, für eine politische Beteiligung in den Sozialraum- und Jugendkonferenzen aktivieren. Die offene Jugendbeteiligung bietet allen interessierten Jugendlichen freien Zugang und die Möglichkeit der Teilnahme unabhängig von Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft, Alter, Bildung, Religion, Einkommen und Staatsangehörigkeit. Die Beteiligungsformate sollen für jede interessierte Person mit ihren individuellen Möglichkeiten erreichbar sein.

Jugendbeteiligung ist für alle Jugendliche „frei zugänglich“

„Angebote der Jugendbeteiligung sind für alle frei zugänglich und finden nicht hinter verschlossenen Türen statt. Sie sollen für jede interessierte Person, mit ihren individuellen Möglichkeiten erreichbar sein.

Das kann durch eine Kombination verschiedener Angebote und Kommunikationskanäle erreicht werden. Entsprechend sind die Angebote leicht zugänglich und vielfältig im Hinblick auf Themen, Methoden und Formen zu gestalten. Ort und Zeit der Angebote sind so gewählt, dass Kinder und Jugendliche sie gut nutzen können. Schließlich ist auf eine barrierefreie Gestaltung der Jugendbeteiligung zu achten, um Menschen mit Behinderungen die Mitwirkung so leicht wie möglich zu machen.“²⁸

²⁸ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wpcontent/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

Die Jugendverbände im DJR Jena e.V. und die ProjektpartnerInnen vernetzen sich über das Projekt jugendWERKSTADT Jena miteinander und kooperieren bei der Projektkonzeption, sowie Durchführung und Nachbereitung. Das Projekt wird dokumentiert und evaluiert.

Aufgrund der Bedürfnisse der Zielgruppe lassen sich weiter folgende Grundannahmen aufstellen: Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Unterstützung von den durchführenden ProjektpartnerInnen und AnsprechpartnerInnen bei der Partizipation während und nach der Durchführung des Projekts jugendWERKSTADT Jena. Das Projekt initiiert, dass die Jugendlichen der Stadt Jena eine „Lobby“ für Jugendliche erhalten. Dabei werden die TeilnehmerInnen dazu befähigt vorhandene Strukturen und deren Potentiale für Jugendliche festzustellen. Mit dem Projekt entstehen partnerschaftliche Interaktionen zwischen den ProjektteilnehmerInnen, insbesondere während der Durchführung der Sozialraum- und Jugendkonferenzen. Die Beteiligungsformate werden so gestaltet, dass sie persönlichen Zugewinn ermöglichen. Dabei stehen die Erfahrung von demokratisch gleichwertigen Strukturen, einem pluralen Miteinander und Selbstwirksamkeit im Fokus. Weiter wird angestrebt persönlichen Sinn und Gemein Sinn wahrzunehmen, anregende neue Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen, sowie die Erweiterung von persönlichen, sozialen und sachlichen Kompetenzen zu aktivieren. Durch plurales Miteinander und Selbstwirksamkeit werden die TeilnehmerInnen motiviert, sich mit den Inhalten der jugendWERKSTADT auseinanderzusetzen und sich darüber hinaus zu engagieren.

Die Zielsetzung für die jeweiligen Projektkomponenten Vorbereitungsphase, Sozialraumkonferenz und Jugendkonferenz sind den einzelnen Kapiteln zugeordnet.

Jugendbeteiligung „fördert die Vielfalt der Perspektiven“

„Allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird die Möglichkeit zur Mitgestaltung und politischen Teilhabe durch Jugendbeteiligung gegeben, unabhängig von Geschlecht, kultureller Herkunft, Alter, Bildung, Religion, Einkommen und Staatsgenhörigkeit. Mit geeigneten Beteiligungsmethoden soll Diskriminierung verhindert werden.

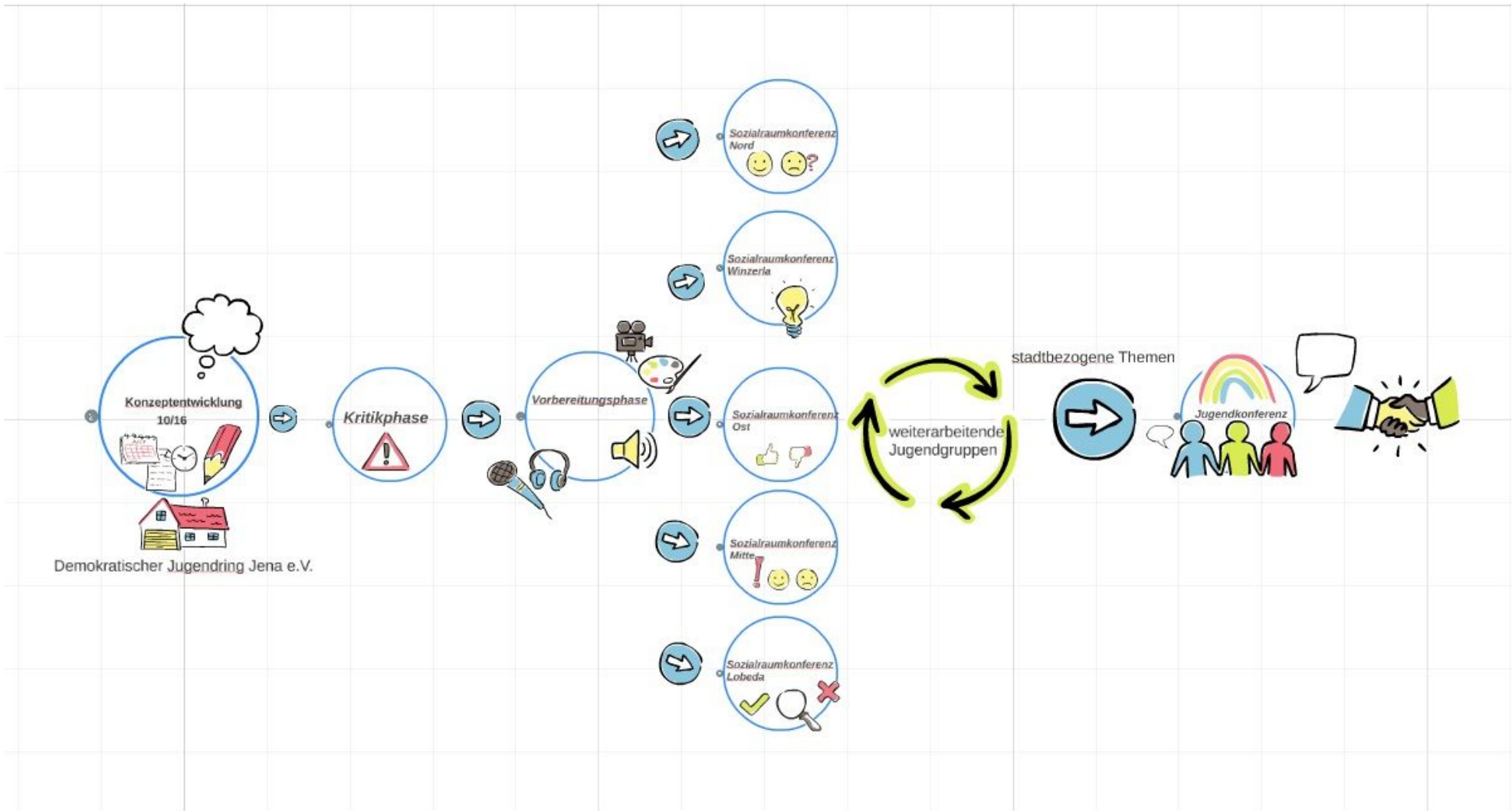
Gegebenenfalls werden bestimmte Jugendgruppen direkt aufgesucht und angesprochen, um ihre Sicht einzubeziehen (Beispiel: Wenn sie von einer Planung unmittelbar betroffen sind)“

„Das Engagement wird durch Anerkennung gestärkt“

„Das Engagement aller Beteiligten, insbesondere der Jugendlichen, erfährt öffentliche bzw. institutionelle Wertschätzung und Anerkennung“. ²⁹

²⁹ Ebd.

7. Projektverlauf



Der Projektverlauf sieht unterschiedliche Phasen der Durchführung vor, die sich im Anschluss an das vorliegende Konzept folgendermaßen gliedert:

Komponente	Inhalt	Zeitraumen	Verantwortlichkeit	Dokumen- tation
Vorbereitungsphase	Klärung infrastruktureller Rahmenbedingungen für Konferenzen (Räumlichkeiten, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit) Bestandsaufnahme der jugendlichen Interessen im Stadtteil bzw. stadtweit; Aktivierung der Jugendlichen sich zu beteiligen.	Mind. sechs Monate vor den Konferenzen	Jugendzentren, DJR, Jugendparlament	(siehe Kapitel Prozess- und Ergebnisdokumentation)
Sozialraumkonferenzen	Konferenz im Format einer Zukunftswerkstatt Auseinandersetzung mit Veränderungen des Stadtteils Entwicklung von stadtteilbezogenen Projekten von Jugendlichen mit selbst gewählten Themen	Im Anschluss an die Vorbereitungsphase Alle an einem Tag oder mit sehr geringem Abstand zueinander	Jugendzentren, DJR	
Jugendkonferenz	Eine Konferenz im Open Space Format Eigenständiges inhaltliches und zeitliches Arbeiten der Jugendlichen Entwicklung stadtweiter Projekte mit selbst gewählten Themen durch die Jugendlichen	Etwa einen Monat nach den Sozialraumkonferenzen	DJR, Jugendparlament	
Nachbereitungsphase	Auswertung der Dokumentationen; Politische, projektbezogene Nachbereitung Verbesserung des Projekts	An die Konferenzen anschließend	Jugendzentren, DJR, Jugendparlament	

Jugendbeteiligung „ist ergebnisoffen“

„Die Ergebnisoffenheit bei Jugendbeteiligung soll garantiert werden. Dazu müssen Gestaltungsspielräume klar definiert sein. Der Beteiligungsgegenstand sowie das Beteiligungsversprechen sind eindeutig zu benennen“.³⁰

7.1 Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase ist die Zeit vor den Konferenzen um wichtige Vorbereitungen zu treffen. Das sind zum einen infrastrukturelle Vorbereitungen und eine thematische Vorbereitung, die vor allem von den Projektpartnern getroffen werden.

In der thematischen Vorbereitung werden Jugendliche im Stadtteil angesprochen um bestehende Interessen, Bedürfnisse, Probleme und Ideen zu ermitteln und sie in den Konferenzen nutzen zu können. Die angesprochenen Jugendlichen erhalten schon im Vorfeld einen Einstieg in das Thema.

Um die Jugendlichen anzusprechen wurden unterschiedliche Herangehensweisen ausgearbeitet, die im jeweiligen Stadtteil von den Kooperationspartnern genutzt werden können. Es soll zu jedem Zeitpunkt, passend zur jeweiligen Zielstellung, eine möglichst große Gruppe Jugendlicher erreicht werden. Zur analogen Beteiligung können beispielsweise Methoden wie Stadtteilinterviews, Workshops, jugendPodcasts sowie Fotostreifzüge verwendet werden (siehe Anhang S.35 ff.). Für die digitale Beteiligung können soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und Youtube genutzt werden, aber auch das Online Medium Padlet oder E-Partool bieten Möglichkeiten für Jugendliche sich zeitgemäß zu beteiligen (S.46 ff.).

Das Projekt möchte die bisher weniger politisch interessierten und engagierten Jugendlichen in den Blick nehmen. Deswegen ist es eine große Herausforderung Jugendliche anzusprechen, die bisher nicht aktiv partizipieren. Ziel ist es mindestens 20 Jugendliche und 5 Jugendgruppen anzusprechen, die gleichzeitig zu den Konferenzen eingeladen werden. Die Jugendlichen werden in verschiedenen Formen angesprochen und zur Auseinandersetzung mit dem Stadtteil angeregt. Ihre Wünsche und Bedürfnisse werden durch Interviews aufgenommen.

Mit den gesammelten Ergebnissen ist es möglich Experten für die bevorstehenden Konferenzen einzuladen, die Jugendliche bei der Entwicklung von Projektideen

³⁰ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

unterstützen können und in der Nachbereitung Paten für die Projekte sein können.

Durch die methodische Planung und Gestaltung der Vorbereitungsphase wird es den teilnehmenden Jugendlichen möglich sein folgende Beteiligungskompetenzen zu erlernen:

- Die TeilnehmerInnen sind ermutigt eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und diese zu artikulieren.
- Die TeilnehmerInnen sind bestärkt Ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse und Ängste in der Sozialraumkonferenz/ Jugendkonferenz zu äußern und zu visualisieren.
- Die TeilnehmerInnen sind überzeugt von dem persönlichen Zugewinn (Erfahrung mit demokratisch gleichwertigen Strukturen, einem Pluralen Miteinanders und Selbstwirksamkeit) des Projekts.

Zur infrastrukturellen Vorbereitung zählen Öffentlichkeitsarbeit, Terminfindung, methodische Vorbereitung und die Organisation der Räumlichkeiten. Eine Liste mit Hinweisen und Tipps befindet sich im Anhang (S.30 f.).

Jugendbeteiligung „braucht Ressourcen“

„Durch Jugendbeteiligung entstehen Aufwände für die finanzielle und personelle Ressourcen benötigt werden. Für gelingende Jugendbeteiligung ist es deswegen unerlässlich, die benötigten Ressourcen von vornherein einzuplanen und zur Verfügung zu stellen. Die Bereitstellung von Ressourcen, die personelle Begleitung und die Qualifizierung sind darauf ausgerichtet, die Selbstorganisationsfähigkeit von jungen Menschen zu fördern.“³¹

Jugendbeteiligung „wird rechtzeitig und öffentlich bekannt gemacht“

„Nur wer von Jugendbeteiligungsangeboten erfährt, kann mitmachen. Deshalb ist es wichtig, dass frühzeitig und öffentlich darauf aufmerksam gemacht wird. Texte sollen einfach und allgemein verständlich formuliert werden.“³²

³¹ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

³² Ebd.

7.2 Sozialraumkonferenz

Mit den gesammelten Ergebnissen aus der Vorbereitungsphase treten die Jugendlichen im neu generierten Beteiligungsformat einer Sozialraumkonferenz (folglich SRK) zusammen. Die SRK ermöglicht Jugendlichen sich untereinander in einem geschützten Raum zu vernetzen, auszutauschen Projektideen zu entwickeln und daraus Initiativen zu starten. Im Rahmen dieser Projektideen sollen Lösungsstrategien entwickelt werden. An den Initiativen der Jugendlichen wird mit pädagogischer Begleitung in Form von Arbeitsgruppen (Jugend AG's) weitergearbeitet.

Für die methodische Gestaltung der SRK schlagen wir eine Zukunftswerkstatt vor (angelehnt an die Broschüre „Jugendbeteiligung leicht gemacht“ des Deutschen Bundesjugendring und für dieses Projekt „zukunftsWERKSTADT“ genannt). Die zukunftsWERKSTADT ist so konzipiert, dass sie sehr variabel ist. Das bezieht sich auf zeitliche Vorgaben, die Gruppengröße und auf den Inhalt der Werkstatt. Die Jugendlichen können selber bestimmen mit welchen und wie vielen Themen sie sich auseinandersetzen möchten.

Nähere Beschreibungen zu den einzelnen Methoden der zukunftsWERKSTADT finden sich im Anhang (S.51 ff.).

Die zukunftsWERKSTADT ist eine Methode, bestehend aus 3 Phasen (Kritik- und Beschwerdephase; Fantasiephase; Verwirklichungsphase). Die Gruppe aus Jugendlichen wird nach einer Einstiegsphase gebeten, ihren Stadtteil kritisch zu beleuchten. Dabei dürfen aus allen möglichen Bereichen Beschwerden geäußert werden. In der zweiten Phase dürfen die TeilnehmerInnen ihre Wunschwelt kreativ gestalten und die Probleme der Realität in utopischen Gedanken lösen. Daraufhin werden diese Lösungsansätze in realistische Ziele verwandelt und in Handlungsschritte übersetzt. Daraus resultieren die jugendAGs. Die Zukunftswerkstatt ist eine Rahmenstruktur, die mit konkreten Methoden gefüllt werden muss. Die Inhalte werden von den TeilnehmerInnen bestimmt.

Ziel ist es, eine breite Spanne von Jugendlichen zu aktivieren, die etwas in ihrem Stadtteil ändern wollen. Durch die Reihenfolge der Phasen wird ein Perspektivwechsel verursacht (Vergangenheit/Gegenwart → Utopie → mögliche Zukunft, anstatt in der Reihenfolge Vergangenheit → Gegenwart → Zukunft). Der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass die TeilnehmerInnen von Gegebenheiten abkommen und sich ihr gedanklicher Möglichkeitsraum erweitert. Die TeilnehmerInnen bringen

alle ihre Erfahrungen in die Konferenz mit, dass als Expertenwissen zu behandeln ist. Dadurch begegnen sich alle Jugendlichen auf gleicher Ebene, trotz aller Unterschiede (wie Alter, Bildung, Interessen, ...), da alle Jugendlichen ihre eigene Sichtweise und Erfahrungen mit dem Stadtteil mitbringen und mit ihren Ideen das Ergebnis der Werkstatt stark beeinflussen. Das Format bringt gleichzeitig eine Austauschplattform für die Jugendlichen, aus denen sich eventuell Projektgruppen entwickeln, die sich über die jugendWERKSTADT hinaus für ihre Idee engagieren.

Folgende Ziele für die Sozialraumkonferenzen werden im Rahmen der Konzeption des Projekts Jugendbeteiligung festgehalten:

In jedem Stadtteil Jena (Lobeda, Winzerla, Nord, Ost, Mitte) wird mit Hintergrund des Projekts zur Integration von Jugendbeteiligung Jena jeweils eine SRK durchgeführt. Jeder geplanten SRK geht die durchgeführte Vorbereitungsphase im jeweiligen Stadtteil voraus. Die SRK wird rechtzeitig, das heißt während der Durchführung der Vorbereitungsphase, öffentlich bekannt gemacht und es wird zu dieser eingeladen. An der Sozialraumkonferenz nehmen mindestens 10 Jugendliche teil. Die SRK wird mit Hilfe und Unterstützung der KooperationspartnerInnen durchgeführt, dokumentiert und bewertet. Durch die methodische Planung und Gestaltung der SRK's wird es den teilnehmenden Jugendlichen möglich sein, folgende Beteiligungskompetenzen zu erlernen:

- *Die TeilnehmerInnen sind ermutigt Ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse und Ängste in der Sozialraumkonferenz zu äußern und zu visualisieren.*
- *Die TeilnehmerInnen sind bestärkt ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv in die Sozialraumkonferenz miteinzubringen.*
- *Die TeilnehmerInnen sind in der Sozialraumkonferenz angeregt kreativ und kritisch zu denken.*
- *Die TeilnehmerInnen sind in den Sozialraumkonferenzen unterstützt worden, Kommunikationsfähigkeit zu anderen Jugendlichen und Projektakteuren zu lernen.*
- *Die TeilnehmerInnen erfahren wie sich ihre Interessen in plurale demokratische Strukturen einpassen und wissen um die Notwendigkeit ihrer Beteiligung.*

Aus der SRK gehen mindestens zwei Projektideen hervor, an denen ein Zusammenschluss an Jugendlichen, sogenannte JugendAG's, nach der Konferenz mit Unterstützung der KooperationspartnerInnen weiterarbeiten. Die Ergebnisse der SRK, der Projektverlauf in den JugendAG's sowie nachfolgende Entscheidungen werden transparent und öffentlich dargestellt.

7.3 Jugendkonferenz

Um neben den sozialräumlichen Themen auch stadtweite Themen zu diskutieren, findet die Jugendkonferenz (folglich JK) statt. Aufkommende stadtbezogene Themen in den Workshops und Interviews aus der Vorbereitungsphase und den Ergebnissen der SRKs werden in die JK weitergetragen. In der JK können sich die Jugendlichen selber überlegen, welche Themen sie anregen und besprechen möchten. Durch die thematische Ausrichtung ist anzunehmen, dass mehr Teilnehmer bei der JK, als bei der SRK sein werden. Um unter diesen Bedingungen ein gleichfalls offenes Format ins Leben zu rufen, orientiert sich unser Vorschlag für eine JK an den Prinzipien der Open-Space-Methode, angelehnt an die Broschüre „Jugendbeteiligung leicht gemacht“ des Deutschen Bundesjugendring.

Die klassische Struktur wird durch eine fehlende Tagesordnung aufgebrochen. Die Jugendkonferenz besteht im groben aus drei Einheiten. Zu Beginn wird von den TeilnehmerInnen ein „Stundenplan“ erstellt mit ihren eigenen Inhalten. Darauf folgt die inhaltliche Arbeit, die von den Jugendlichen selbst moderiert und geleitet wird. Der letzte Schwerpunkt ist die Entwicklung von Initiativen durch die Teilnehmenden. Durch die Schwerpunktsetzung durch die Jugendlichen erlangt das Thema mehr Relevanz. Die Jugendkonferenz bietet neben der Lernerfahrung eine Plattform zum Austausch für die TeilnehmerInnen. Im Anhang befindet sich eine Sammlung an erforderlichen Materialien und Methodenbeschreibungen (S.64 ff.).

Folgende Ziele für die JK werden im Rahmen der Konzeption des Projekts Jugendbeteiligung festgehalten:

Die Jugendkonferenz wird Zentrumsnah und mit guter Verkehrsanbindung durchgeführt. Der JK geht die durchgeführte Vorbereitungsphase sowie die durchgeführten SRK's im jeweiligen Stadtteil (Lobeda, Winzerla, Nord, Ost, Mitte) voraus. Die JK wird rechtzeitig, das heißt während der Durchführung der Vorbereitungsphase (und wiederholt zur Sozialraumkonferenz), öffentlich bekannt gemacht und es wird zu dieser eingeladen. An der Jugendkonferenz nehmen mindestens 40 Jugendliche teil. Die JK wird mit Hilfe und Unterstützung der KooperationspartnerInnen durchgeführt, dokumentiert und bewertet. Durch die methodische Planung und Gestaltung der JK wird es den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen möglich sein folgende Beteiligungskompetenzen zu erlernen:

- *Die TeilnehmerInnen sind ermutigt Ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse und Ängste in der Jugendkonferenz zu äußern.*

- *Die TeilnehmerInnen sind bestärkt ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv in die Jugendkonferenz miteinzubringen.*
- *Die TeilnehmerInnen sind in der Jugendkonferenz angeregt worden kreativ und kritisch zu denken.*
- *Mit den TeilnehmerInnen ist in der Jugendkonferenz und im Hinblick auf die Projektinitiativen der JugendAG's erarbeitet worden, was es heißt Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen.*
- *Die TeilnehmerInnen sind in der Jugendkonferenz unterstützt worden Kontakt und Umgang mit anderen Kindern und Jugendlichen und Projektakteuren zu lernen.*
- *Die TeilnehmerInnen erfahren wie sich ihre Interessen in plurale demokratische Strukturen einpassen und wissen um die Notwendigkeit ihrer Beteiligung.*

Aus der JK gehen mindestens zwei Projektideen hervor, an denen eine Gruppe von Jugendlichen in Form von JugendAG's, nach der Konferenz mit Unterstützung der ProjektpartnerInnen, weiterarbeiten. Die Ergebnisse der Jugendkonferenz, der Projektverlauf in den JugendAG's sowie nachfolgende Entscheidungen werden transparent und öffentlich dargestellt.

Die Organisation der Jugendkonferenz übernehmen vor allem der DJR und das Jugendparlament Jena.

Jugendbeteiligung „ist eine offene Dialogkultur“

„Eine offene Dialogkultur, unterschiedliche Meinungen und der gleichberechtigte Austausch sind wichtig für gelingende Jugendbeteiligung. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist gleichberechtigt gestaltet.

Es soll darauf geachtet werden, dass eine neutrale Person als Moderator oder Moderatorin gewählt wird. Dies können beispielsweise externe professionelle Dienstleistende sein oder jemand aus einer anderen Abteilung der Verwaltung, der dafür besonders geschult wurde.“³³

³³ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

7.4 Nachbereitung

Jugendbeteiligung, „deren Ergebnisse und die nachfolgenden Entscheidungen werden transparent und nachvollziehbar gestaltet“

„Der Planungsprozess samt den Zwischen- und Endergebnissen muss in jeder Phase transparent sein: für die Engagierten in den Beteiligungsprojekten, aber auch für die Öffentlichkeit des Stadtteils oder der Stadt. Die einzelnen Beteiligungsschritte werden von Beginn an öffentlich und nachvollziehbar dargestellt. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit den Ergebnissen zeigt sich u.a. in Angaben darüber, wie die Ergebnisse der Beteiligung dokumentiert und ausgewertet werden und wer darüber entscheidet, welche Vorschläge in der nachfolgenden Entscheidung berücksichtigt werden und welche nicht. Transparenz und Nachvollziehbarkeit werden insbesondere dann gestärkt, wenn (öffentlich) begründet wird, warum Vorschläge nicht berücksichtigt werden“.³⁴

7.4.1 Dokumentationen

In Hinblick auf die kommende Evaluation muss das Projekt gut dokumentiert werden. Dazu sollten bei Teambesprechungen, bei Interviews, bei Workshops und während den Konferenzen immer ein Protokoll geschrieben werden. In alle Phasen des Projektes sollten Arbeitsergebnisse an einem Ort gesammelt werden. Dazu zählen auch die Auswertungen der Interviews, die Ergebnisse der Workshops und die Arbeitsergebnisse der Jugendlichen. Das Feedback der Jugendlichen muss auch aufgehoben werden.

Im Protokoll kann man den Verlauf der Konferenzen nachvollziehen, wie lange die Elemente der Konferenzen tatsächlich gedauert haben und welche Teilergebnisse erzielt wurden. Parallel sollten Beobachtungen notiert werden. Dabei muss das Augenmerk auf dem Verhalten der Jugendlichen und auf Auffälligkeiten der Moderation gelegt werden. Welche Methoden haben Erfolge erzielt? Welche Methoden haben den meisten Nutzen? Wo haben sich Jugendliche am meisten eingebracht? Wann gab es Unsicherheiten? Usw. Ergebnisse auf Pinnwänden o.ä. können auch mit Fotos dokumentiert werden. Alle Konferenzen sollten mit der Kamera begleitet werden.

Die Anzahl der TeilnehmerInnen kann der Anwesenheitsliste entnommen werden.

³⁴ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

7.4.2 Evaluation

Jugendbeteiligung „braucht Evaluation“

„Durch eine kontinuierliche und partizipative Evaluation des Vorhabens werden die Qualität der Beteiligungsangebote in Gegenwart und Zukunft gesichert und Lernprozesse ermöglicht. Die Dokumentation und Veröffentlichung von Ergebnissen trägt dazu bei, dass Beteiligung öffentlich wahrgenommen und kontinuierlich weiterentwickelt wird.“³⁵

Um die Qualität des Projektes zu sichern muss es nach verschiedenen Gesichtspunkten evaluiert werden. Die Evaluation sollte sich immer an den genannten Qualitätsstandards orientieren (S.4).

Während eines internen Nachbereitungstreffens sollten die Umsetzung und der Verlauf des Projekts nach Schwächen und Stärken bewertet werden. Um den Arbeitsprozess zu optimieren muss die Zusammenarbeit und die Kommunikation aller Beteiligten bewertet werden. Schwierigkeiten in der Planung, im Arbeitsprozess und in der Finanzierung müssen aufgezeigt und Lösungsansätze besprochen werden. Auch muss besprochen werden, wie Jugendliche am besten erreichbar waren. Probleme, die im Verlauf des Projekts auftreten können natürlich sofort angesprochen werden um das weitere Vorgehen zu verbessern.

Als Grundlage für die Prozessevaluation dienen vor allem Protokolle aus Besprechungen und der Veranstaltungen (Konferenzen, Workshops, etc.). Als Unterstützung dient die Protokollierung der Feedbackergebnisse der Veranstaltungen.

Im Anschluss an die Konferenzen müssen die Ergebnisse des Projekts mit allen beteiligten Akteuren besprochen werden. Die erwarteten Ziele und Ergebnisse werden dabei einander gegenüber gestellt, kritisch betrachtet und bewertet. An dieser Stelle muss auch die Methodik der Workshops der Vorbereitungsphase und der Konferenzen besprochen werden um diese zu optimieren und das Konzept zu verbessern und Erfahrungshinweise geben zu können. Genauso ist die Qualität der Moderation zu evaluieren. Die Ergebnisevaluation betrachtet außerdem die Inhalte des Projektes, welche Themen und Projekte aufgekommen sind. Außerdem muss besprochen werden, wie mit den Projekten/AG´s weiter zu verfahren ist und wie die Ergebnisse auf politischer Ebene weitergeführt werden.

³⁵ Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

Dazu dienen die Arbeitsergebnisse der Konferenzen, die Ergebnisse und Auswertungen der Interviews und die Ergebnisse der Workshops der Vorbereitungsphase.

Ein, mit Veranstaltungsfotos unternetzter, Abschlussbericht dient der Ergebnissicherung für in Betracht gezogene Wiederholungen des Projektverlaufs, der Öffentlichkeitsarbeit und der Berichterstattung auf politischer Ebene. Um die Transparenz zu erhöhen sollten die Ergebnisse online einzusehen sein. Dazu dient die Errichtung einer Homepage.

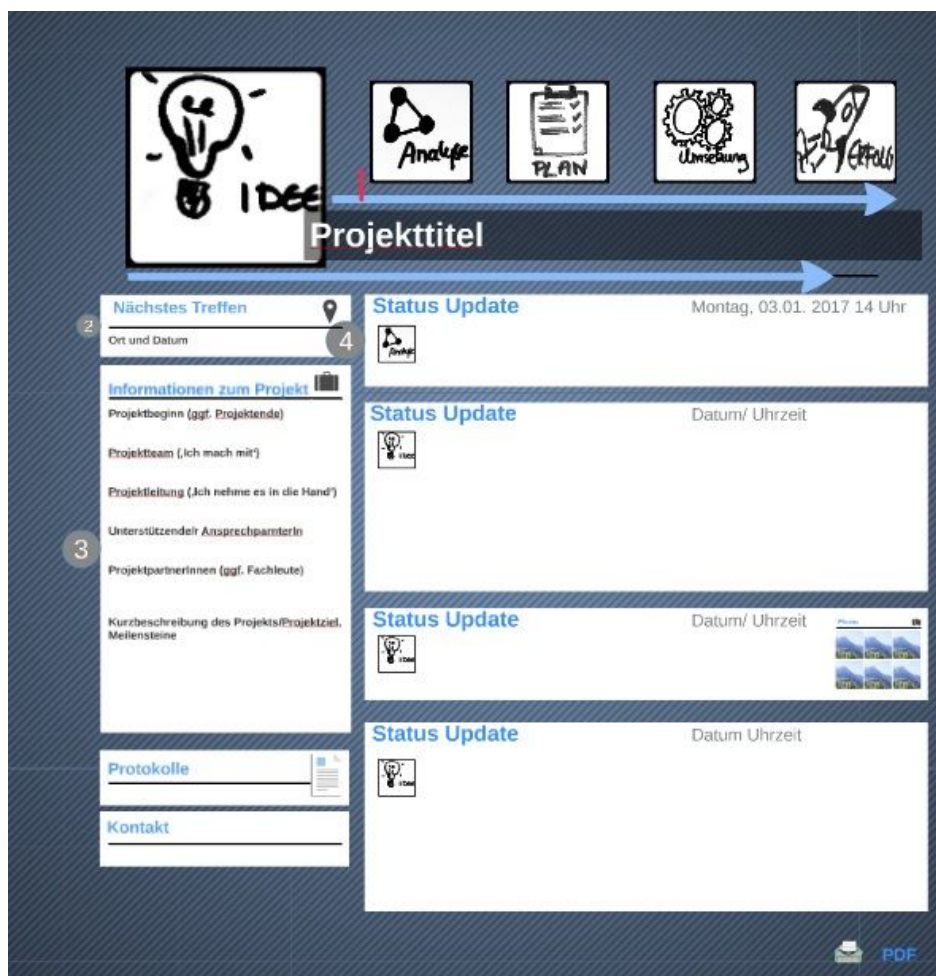
Wie viele Nachbereitungstreffen es geben muss liegt an den Organisatoren. Es ist zu empfehlen auch Jugendliche zu einigen Nachbereitungstreffen einzuladen und den Ortsteilräten und dem Stadtrat Bericht zu erstatten.

7.4.3 Homepage

Um die Ergebnisse der Konferenzen und der jugendAGs für alle zugänglich zu gestalten sollen online alle Schritte veröffentlicht werden. Auf der Homepage des DJR und auf den Seiten der Jugendzentren, die sich gegenseitig verlinken, können die Aktivitäten aller jugendAGs nachgeschaut werden. Die Arbeit von JugendAG's, die ihr Projekt nicht zu Ende bringen konnten, können dadurch ihr Wissen und Erfahrungen an Leute übergeben, die das Projekt zu einem späteren Zeitpunkt aufgreifen wollen.

Neben den Rahmendaten einer jugendAG (Projektbeschreibung, Projektbeginn, Projektteam, unterstützender Ansprechpartne, Ziele) kann der Projekttablauf durch Meilensteine dargestellt werden. So können Interessierte schnell erfassen wie weit das Projekt gekommen ist. Außerdem ist es wichtig Protokolle von Besprechungen und andere Dokumente hochzuladen, damit keine Informationen verloren gehen. Auch beispielsweise Presseartikel und Fotos können die Informationen bereichern.

Die Seite einer jugendAG könnte beispielsweise so aussehen:



7.4.4 Fortführung der Projekte in Jugend-Arbeitsgruppen (JugendAG's)

Die entstandenen Projektideen in den Konferenzen (Sozialraum- sowie Jugendkonferenz) sollen in JugendAG's weitergeführt werden. Die JugendAG ist eine Gruppe von Jugendlichen, die sich während der Veranstaltung zusammengefunden hat und sich dafür bereiterklärt, mit einer unterstützenden AnsprechpartnerIn zusammen weiter an der Realisierung des Projekts zu arbeiten. Unterstützende Ansprechpartner werden in erster Linie Sozialpädagogen der Jugendzentren sein. Ein bis zwei Personen aus der Jugendgruppe sollen dabei die Verantwortung übernehmen (,Ich nehme es in die Hand') und als ProjektleiterInnen fungieren. Die anderen Jugendlichen (,Ich mache mit') übernehmen im Projekt selbstständig gewählte Aufgaben. Weiter ist zu empfehlen, bei den Konferenzen zu klären, wann das erste Treffen der JugendAG's stattfinden soll, da eine Terminabsprache über den Verteiler sehr zeitaufwendig sein kann. Zu den genannten Punkten befindet sich im Anhang ein Vorschlag für eine Liste zum Eintragen für die JugendAG's (S.78). Die Liste soll die Projekte der TeilnehmerInnen festhalten. Die Jugendlichen können sich weiter dafür bereit erklären, in den JugendAG's zu einem oder mehreren Projekt weiterzuarbeiten und sich für Ergebnisse der Konferenzen stark zu machen.

Für die JugendAG's sind Informationen für die Entwicklung von Projekten Voraussetzung, damit das Projekt auch gelingen kann. Weiter ist zu empfehlen, den AG's Informationen und Herangehensweisen für die Projektverfolgung mitzugeben. Dazu wurde ein Handout zusammengestellt, welche die JugendAG's unterstützen soll, eigenständig und Schritt für Schritt an dem Projekt dranzubleiben (S.79 ff.). Der AnsprechpartnerIn hat die Funktion die JugendAG in ihrer Organisation zu unterstützen und bei Fragen und Problemen zu Verfügung zu stehen und es zu reflektieren.

7.4.5 Nutzen der Ergebnisse für Politik und Jugendförderplanung

Die Ergebnisse aus den Konferenzen, d.h. die gesammelten Themen und Anliegen, sind in vielfältiger Weise nutzbar. Ganz zentral in diesem Zusammenhang ist es, sie in die jeweiligen Ortsteilräte und gegebenenfalls stadtweit in den Stadtrat mit seinen Ausschüssen, insbesondere in den Jugendhilfeausschuss in Form von kurzen Berichten hineinzutragen. Am besten wäre es freilich, wenn dies interessierte junge Menschen, die am Prozess beteiligt sind, übernehmen würden. Es kann aber auch vom Jugendparlament, den Jugendzentren und/oder dem DJR übernommen werden. Dabei sollte auch der aktuelle Stand, wenn vorhanden, von den laufenden JugendAG's vermittelt werden. Denn so kann auch mit den politischen VertreterInnen besprochen werden, wie sie mit den Ergebnissen umgehen und weiterverfahren wollen sowie mögliche konkrete Unterstützungen zu den JugendAG's angebahnt werden.

Die Beschäftigung im Jugendhilfeausschuss sollte auch die weitere Nutzung der Ergebnisse im Rahmen der Jugendförderplanung unterstützen. Im Idealfall werden sie in einer Unterausschusssitzung durch die Mitglieder besprochen und in geeigneter Form eingebunden. Was die Mitglieder des Ausschusses aufgreifen und was nicht, sollte danach über die etablierten Wege den interessierten jungen Menschen zugänglich und mit genügend Zeit ihnen eine Kommentierung möglich gemacht werden. Dieser Prozess sollte sehr intensiv vom Jugendparlament begleitet werden.

8. Literaturverzeichnis

Konzept

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015): *Für ein kindergerechtes Deutschland. Qualitätsstandards zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen*. 3. Auflage, Berlin.

Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz (2016): *Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)*

§ 1 *Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__1.html

Bundesministerium für Bau,- Stadt- und Raumforschung (2016): *Stadtchecker. Indikatoren für eine kinder- und jugendgerechte Stadtentwicklung*. 1. Auflage. Bonn.

Bundeszentrale für politische Bildung (2016): *Jugendpolitik*. Zuletzt überprüft am 15.09.2016. Verfügbar unter:

<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuchpolitischesystem/202044/jugendpolitik?p=all>

Brunsemann, Claudia/ Stange, Waldemar/ Tiemann, Dieter (1997): *mitreden – mitplanen – mitmachen. Kinder und Jugendliche in der Kommune*. Berlin. S.22-25.

Demokratischer Jugendring e.V. Jena (Hrsg.) (2016): *Verbandsarbeit*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://jugendring-jena.de/>

Demokratischer Jugendring e.V. Jena (Hrsg. (2008): *Satzung*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter:

<http://jugendring-jena.de/wp-content/uploads/2013/06/djr-satzung.pdf>

Die Linke, SPD, Bündnis 90/ die Grünen (Herausgeber in Gemeinschaft) (2014): *Thüringen gemeinsam voranbringen- demokratisch, sozial, ökologisch. Koalitionsvertrag zwischen den Parteien die Linke, SPD und Bündnis 90/ die Grünen für die 6. Wahlperiode des Thüringer Landtags*.

Dinger, Gerhard/Franke, Björn (2004) : *Der Aufmischer. Einmischen – mitmischen – aufmischen*. Ein Jugendhilfeplanungsprojekt des Kreisjugendrings Rems-Murr e. V. Tübingen; Tübingen. S. 116-158.

Hurrelmann, Klaus/Albert, Mathias/Quenzel, Gudrun/Langness, Anja (2006): *Eine pragmatische Generation unter Druck – Einführung in die Shell Jugendstudie 2006*. Frankfurt a. M.. S. 31-41.

Jugendparlament (2016): *Jugendparlament Jena*. Zuletzt überprüft am 1.3.2017. Verfügbar unter <https://jugendparlament.jena.de/de/startseite/664450>

Pluto, L., von Santen, E. & Seckinger, M. (2014): *Lebenslagen jugendlicher als Ausgangspunkt kommunaler Politikgestaltung. Eine Expertise zur beteiligungsorientierten Erhebung von jugendpolitischen Bedarfen*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V..

mittendrin e.V. (2016): *Webseite des Stadtteilbüros Jena Winzerla. Nachrichten, Adressen, Informationen*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.winzerla.com/wordpress/FormularbeginnFormularende>

Trénel, Matthias, Fitschen, Katja, Mölle, Kira (2016): *Entwurf. Version 4.2 Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Jena*. Verfügbar unter: https://blog.jena.de/beteiligung/wp-content/uploads/sites/14/2016/06/Jena_Entwurf_Leitlinien_4.2_final_ohne-Vorwort.pdf

Schilling, Johannes (2004): *Didaktik/ Methodik Sozialer Arbeit*. 3. Auflage. Luchterhand Verlag.

Stadtrat Jena (15.04.2014): *Beschlussvorlage Nr. 14/ 2426- BV. Kommunale Strategie zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Jena*. Zuletzt überprüft am 01.03.2017. Verfügbar unter http://www.jena.de/fm/1727/Beschlussvorlage_Stadtrat-2.pdf

Stadt Leipzig (2016): *Stadtentwicklung*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.leipzig.de/bauen-und-wohnen/stadtentwicklung/>

UNICEF Deutschland (1999): *Konvention über die Rechte des Kindes*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: <https://www.unicef.de/blob/9364/a1bbbed70474053cc61d1c64d4f82d604/d-0006-kinderkonvention-pdf-data.pdf>

Sturzenhecker, Benedikt (o.J.): *Die Zukunft der Jugendverbände. Werkstätten der Demokratie*. Bayrischer Jugendring. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: <https://www.bjr.de/service/juna/jugendverbaende-im-wandel.html>

Sturzenhecker, Benedikt (2007): *„Politikferne“ Jugendliche in der Kinder- und Jugendpolitik*. In *Politik und Zeitgeschichte* (APUZ 32-33/2007). Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.bpb.de/apuz/30308/politikferne-jugendliche-in-der-kinder-und-jugendarbeit?p=0>

Anhang

Beutel, W. (2014): *Demokratisch Handeln – Ein Wettbewerb für Jugend und Schule*. Jena

Demokratischer Jugendring Jena (2015): *Jugendfond. Infos*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: <http://jugendring-jena.de/infos/>

Deutsches Rotes Kreuz (1998): *Neue Wege gehen mitreden- mitentscheiden-mithandeln. Eine Arbeitshilfe zur Kindermitbestimmung*. Bonn.

Drudel 11 e.V. (2016): *polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord. Interviewkit. Fragenkatalog. Performance. StreetArt*.

JAS – Jugend Architektur Stadt e.V. (2016): *JAS*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.jugend-architektur-stadt.de/index.php>

Jena: *ACH?! Was bedeutet Partizipation?* Zuletzt überprüft am 11.01.2017. Verfügbar unter: http://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat4/fd_jugend_bildung/team_jugendarbeit_jugendsozialarbeit/fachtag_partizipation_2013/359616

Jena: *Fonds Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit*. Zuletzt überprüft am 11.01.2017. Verfügbar unter: http://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat4/fd_jugend_bildung/team_jugendarbeit_jugendsozialarbeit/jugendarbeit_jugendsozialarbeit_am_anganger_13/fonds_jugendarbeit_jugendsozialarbeit/266884

Jugendarbeit Baden- Württemberg e.V.: *Interessen- und Sozialraumerkundung. Meckermobil*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: www.jugendbeteiligung-bzw-de

Seeds for Change (2010): *Moderationsmethoden für Treffen und Workshops. Namensspiele*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: <http://www.kommunikationskollektiv.org/wp-content/uploads/2013/04/Moderationsmethoden-S4C-KoKo.pdf>

Stadtverwaltung Jena (2013) (Hrsg.): *Dokumentation- Fachtag zur Entwicklung einer kommunalen Beteiligungsstrategie für Kinder und Jugendliche in Jena*. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter: http://www.jena.de/fm/1727/2014-02-17_Dokumentation_Fachtag.pdf

Wendt, Peter-Ulrich (2016): „Der Druck darf niemals nachlassen“. *Community Organizing und die Offene Jugendarbeit: eine Diskussionsanregung*. In: Zeitschrift für Jugendarbeit (2016): deutsche jugend. Jugendarbeit in den Sozialräumen der Stadt. 64, Heft Nr. 7/8

9. Anhang

9.1 Methoden und Material für die Vorbereitungsphase

9.1.1 Infrastrukturelle Vorbereitung

Neben der inhaltlichen Arbeit muss die Infrastruktur für die Konferenzen geschaffen werden. In der folgenden Liste sind Tipps und Hinweise für die Organisation zusammengefasst.

Veranstaltungsräume

Als Veranstaltungsräume für die Sozialraumkonferenzen sind die Jugendzentren in den unterschiedlichen Stadtteilen angedacht. Für die Jugendkonferenz sind je nach Teilnehmerzahl große, barrierefreie Räumlichkeiten in zentraler Lage mit guter Verkehrsanbindung zu benutzen. Die Räumlichkeiten sollten einen großen Saal besitzen, in den alle TeilnehmerInnen in einem Stuhlkreis sitzen können. Es sollten ausreichend Tische und Stühle zur Verfügung stehen. Zusätzlich werden kleinere Arbeitsräume benötigt, ausreichend Toiletten und am besten eine Küche oder eine Möglichkeit um Essen anzubieten. Der Weg zur Veranstaltung sollte leicht aufzufinden sein und eventuell ausgeschildert werden. Empfehlenswert ist es, wenn die Räumlichkeiten einladend gestaltet sind um eine entspannte Atmosphäre zu erzeugen (Bsp. Viele Sitzgelegenheiten). Für die Arbeitsphasen brauchen einige Gruppen evtl. einen Internetzugang. Dieser muss bereitgestellt werden.

Inspirationsecke

Empfehlenswert ist es für die Konferenzen eine „Inspirationsecke“ einzurichten. Dabei ist ein Ort im Veranstaltungsgebäude gemeint, der inspirierende Artikel, Flyer und Bücher (bspw. Freiraumfibel des BBSR und Youthbank) auf Tischen oder an Pinnwänden darstellt. Mit einer Sitzgelegenheit wird dies nun ein geeigneter Ort um für die Jugendlichen in den Pausen in Projekte zur Stadtentwicklung reinzuschmecken oder anderweitige Anregungen zu finden.

Dafür muss im Vorhinein eine Materialsammlung stattfinden!

Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit sind verschiedene Methoden zu empfehlen (z. B. Newsletter, Stadtzeitung, Webseite, Soziale Medien, Plakate, etc.). Durch die Interviews und Workshops in der Vorbereitungsphase können bereits Jugendliche angesprochen und für die Konferenzen eingeladen werden.

Alle Werbemittel sollten auf einander hinweisen und Gemeinsamkeiten aufweisen, dass sie zusammen gehören. Das kann der Name des Projekts „jugendWERKSTADT“ sein oder das bereits vorhandene Werbeformat „Ach?!“ der Stadt Jena zu nutzen. Das Logo „Ach?!“ steht für Partizipationsprojekte für Kinder und Jugendliche in Jena. Es ist wichtig auf Flyer die Termine aller Konferenzen zu schreiben.



Infos unter:

http://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat4/fd_jugend_bildung/team_jugendarbeit_jugendsozialarbeit/fachtag_partizipation_2013/359616

Es sollte Werbung entwickelt werden, die Aufmerksamkeit erregt!

Entwurf für Flyergestaltung

**Du willst deinen Lebensraum mitgestalten?
Du willst mit anderen Jugendlichen ein Projekt für deine Stadt entwickeln? Dann komm zur...**

ACH?!
jena.de/partizipation

**jugendWERKSTADT
JENA**

Politik
ZUKUNFT
VERÄNDERUNG
2017
JUGEND

Sozialraumkonferenz
04.09.2017 8:00-16:30
Jena Mitte: JG Stadtmitte
Jena Ost: Eastside
Jena Winzerla: Hugo
Jena Lobeda: Treffpunkt

Jugendkonferenz
12.12.2017 14:00-17:30
Lutherstr. 3

**Beteilige dich um
Zusammenleben mitzugestalten**

Abbildung³⁶

³⁶ Bundesministerium für Bau,- Stadt- und Raumforschung (2016): Stadtchecker. Indikatoren für eine
31

Flyerentwurf für Jugendversammlung polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord:
Nord:



Abbildung³⁷

Catering

Für die TeilnehmerInnen sollte Essen und Getränke bereitgestellt werden. In den Sozialraumkonferenzen wäre ein Mittagessen und ein Nachmittagssnack für die Arbeit angemessen. In der Jugendkonferenz ist allerdings ein pausenloses Buffet sinnvoller.

Material

Für die Veranstaltungen sollten von den benötigten Materialien ausreichend vorhanden sein. Das sind Pinnwände, Stecknadeln, verschiedene Stifte, Flipcharts, Flipchartblätter, Moderationskarten, Papier im A4-Format in verschiedenen Farben, Moderationskarten, Namensschilder, Dokumentationsmaterial

kinder- und jugendgerechte Stadtentwicklung. 1. Auflage. Bonn.
³⁷ Drudel 11 e.V. (2016): polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord. Interviewkit. Fragenkatalog. Performance. StreetArt.

Alle wichtigen Dokumente müssen ausgedruckt vorliegen. Darunter zählen die Dokumentationsbögen, Kontaktlisten, Handouts für die Teilnehmer, etc.

Teambesprechungen

Alle Organisatoren müssen einen gemeinsamen Termin für die Jugendkonferenz finden. Alle Aufgaben müssen klar verteilt werden und der Ablauf der Veranstaltung sollte festgelegt werden.

Während der Veranstaltung übernehmen die Moderatoren eine wichtige Rolle. Gleichzeitig muss abgesprochen werden, wer dokumentiert, fotografiert, alle Dokumentationen einsammelt und ordnet, wer das Material verwaltet, sich um die Verpflegung kümmert etc. .

Freistellung der TeilnehmerInnen vom Schulunterricht

Für eine Freistellung der TeilnehmerInnen von der Schule für die Teilnahme an der Sozialraumkonferenz sind unterschiedliche Verfahren denkbar. Es wird folgendes Verfahren empfohlen:

Zunächst sollten die Schulleitungen im jeweiligen Sozialraum über die stattfindenden Konferenzen informiert werden. Die SchülerInnen der Schulen können eine Vorlage für die Freistellung im jeweiligen Sekretariat abholen und diese von ihren Erziehungsberechtigten unterzeichnen lassen. Der unterzeichnete Antrag geht dann folgend den Schulleitungen zu. Jugendliche, die nicht an diese Schulen gehen, können sich über das jeweilige Jugendzentrum anmelden. Hier bekommen Sie dann auch die Freistellungsanträge sowie ein Infoschreiben für die jeweilige Schulleitung. Über die Freistellung entscheiden letztendlich die KlassenlehrerInnen. Die Vorlage für das Freistellungsschreiben werden vom Fachdienst Jugend und Bildung Jena bereitgestellt.

Für eine Freistellung der TeilnehmerInnen von der Schule für die Teilnahme an der Jugendkonferenz sollen sich die Jugendlichen beim Demokratischen Jugendring oder Jugendparlament anmelden.

Foto- und Filmerlaubnis

Es ist wichtig die Erziehungsberechtigten der Jugendlichen nach einer Foto- und Filmerlaubnis zu fragen. Es sollte vorab geklärt sein wo und wofür das Material veröffentlicht wird. Um es den Fotografen zu erleichtern kann man folgendes Vorschlagen: TeilnehmerInnen, die nicht fotografiert oder gefilmt werden dürfen sollten einen roten Punkt auf dem Namensschild tragen, damit der/die Fotografin leichter erkennen kann, wer fotografiert werden darf.

9.1.2 Projektfördermittelgeber

Für die Umsetzung des Projekts jugendWERKSTADT müssen unter Umständen Fördermittel beantragt werden. Anbei folgt eine Liste möglicher Fördermittelgeber zur Projektfinanzierung auf kommunaler Ebene. Weitere, überregionale Fördermittelgeber müssen noch gesucht werden.

Projektfördermittelgeber	Hintergrund
Lokaler Aktionsplan (LAP) Jena	Der Begleitausschuss des LAP fördert die Demokratieentwicklung in Jena, indem sie Mittel an Projekte vergeben. Sie unterstützen Maßnahmen aus dem Bereich Soziokultur und Partizipation. Weitere Infos unter: http://lap-jena.blogspot.de/
Fachdienst Jugend und Bildung/ Team Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit	Es ist davon abhängig, ob die Konferenzen als feste Maßnahme der Jugendeinrichtungen in der institutionellen Förderung mit oder ohne zusätzlichen Geldern gefördert werden oder ob nicht auch die Stadtverwaltung mit einem Budget zur Jugendförderplanung verschiedene Kosten übernehmen kann.

9.1.3 Analoge Beteiligung

Stadtteilinterviews

Interviews sind eine gute Möglichkeit zum „Zuhören, erforschen und teilhaben lassen“³⁸. Dabei sollte für die Interviews ein Zeitraum von **ca. 8 Wochen** eingeplant werden³⁹. Die Intention der Führung von Interviews ist, dass die Jugendlichen bzw. Peergruppen etwas über sich (z.B. die eigenen Vorstellungen, das eigene Wissen oder besondere Fähigkeiten) berichten, Auskunft über andere Jugendliche geben und über die Interviews eine zielgerichtete Ansprache als Grundlage für eine Zusammenarbeit erfolgen kann⁴⁰. Durch eine „aktivierende Befragung“ können „Schwierigkeiten, Visionen, Anliegen, was bewegt, Ideen“ ermittelt werden, die „erwarten lassen, das etwas zu tun ist“⁴¹.

Nach der Phase der Durchführung von Interviews können die gesammelten Themen in Konferenzen, in denen sich die Interessierten versammeln, vorgestellt und verdichtet werden. Dabei ist es wichtig, schon bei der Führung der Interviews auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und dazu einzuladen. Wenn es in den Konferenzen um „Themen und Visionen“ geht, die die Jugendlichen „persönlich teilen und für bedeutsam halten“ ist dies eine gute Grundlage für eine Aktivierung der Jugendlichen zur Jugendbeteiligung⁴².

Folgende Dokumentationen für die schon geführten Stadtteilinterviews in Jena Nord wurden vom polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord, ein Projekt von Drudel11 e.V., zu Verfügung gestellt:

Interview-Kit: „jugendWERKSTADT“⁴³

Inhalt der Box

Leitfaden/Checkliste für das Aufsuchen von Jugendgruppen

Fragenkatalog

Klemmbrett + Papier + Stifte

Aufnahmegerät + Richtmikrofon + SD-Karte + Ersatzbatterien

³⁸ Wendt, Peter-Ulrich (2016): „Der Druck darf niemals nachlassen“. Community Organizing und die Offene Jugendarbeit: eine Diskussionsanregung. In: Zeitschrift für Jugendarbeit (2016): deutsche jugend. Jugendarbeit in den Sozialräumen der Stadt. 64, Heft Nr. 7/8

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Ebd.

⁴² Ebd.

⁴³ Drudel 11 e.V. (2016): polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord. Interviewkit. Fragenkatalog. Performance. StreetArt.

Camcorder + SD-Karte + Ersatzakku

A4-Format „Logbuch“ (Hier können Botschaften oder Zeichnungen/Comics hinterlassen werden.) + Stifte, Eddings etc.

Infolyer (Datum und Uhrzeit Jugendkonferenz, Anliegen/Ziele, „Afterwork-Angebot“, Adresse, Link-Internetpräsenz)

Stadtteilkarte

Vorgehen

Im Team von zwei Personen werden Jugendgruppen im Stadtteil aufgesucht. Ab zwei Personen handelt es sich nach unserer Definition, um eine „Jugendgruppe“. Sprecht im Vorhinein in eurem Zweierteam ab, wer eher die Beobachterperspektive und wer die Gesprächsführung übernimmt.

Jugendgruppen ansprechen:

Stellt Euch den jungen Leuten vor! (Namen, Das ihr vom polaris kommt, was das polaris ist, verteilt den Infolyer mit Angaben zur Jugendkonferenz, also Termin + Zeit, Ort, Adresse von polaris sowie Online-Medium)

Erläutert kurz die Jugendkonferenz! (Datum, Ort, Anlass/Ziele/Teilhabemöglichkeiten)

Small Talk und Beobachtung (Ort/Raum, Verhalten, Tätigkeiten)

Fragt, ob sie bereit sind, ein paar Fragen zu beantworten!

Erbittet ihr Einverständnis zum Mitschneiden von Tonaufnahmen während des Interviews!

Interviewführung anhand des Fragenkatalogs

Erfragt, ob die Jugendlichen damit einverstanden sind, einzelne besonders prägnante Aussagen vor der Kamera zu wiederholen.

Fast, wenn möglich, wesentliche Forderungen, Interessen oder Wünsche der Jugendlichen zusammen. Bedankt euch und ladet die Jugendlichen noch einmal zur Jugendversammlung ein!

Fragenkatalog

Indikatoren nach dem „Stadtchecker“

Die Fragen, welche aus dem Stadtchecker stammen, lassen sich den folgenden Indikatoren zuweisen:

Freiraum, Kultur und Sport, Zusammenleben, Mobilität und Mitwirken

Gruppendaten

Altersspanne, ggf. Vornamen,

Anlass für den Aufenthalt am Ort,

Bezug zum Stadtteil (Wohnsitz, Schule, Freizeit, Zufall),

Bedeutung des Aufenthaltsortes/Treffpunktes

Was ist für Euch das Besondere an diesem Ort?

Wie oft trifft Ihr euch hier?

Nutzen diesen Ort Eurer Meinung nach auch andere Jugendliche?

Gibt es im Stadtteil andere Orte, an denen man sich Eurer Ansicht nach gut aufhalten kann?

Falls nein, findet Ihr, dass es im Stadtteil ausreichend Orte für Jugendliche gibt?

Welche Orte würdet Ihr euch wünschen? Was sollte man an diesem Ort machen können?

Gruppeneigenschaften

Wie habt ihr Euch kennengelernt?

Womit beschäftigt Ihr euch im Stadtteil bzw. in eurer Freizeit?

Hört Ihr oft Musik im Freien?

Gibt es für Euch attraktive Angebote im Stadtteil? Wenn ja, welche? Wenn nein, was würdet ihr Euch wünschen?

Könnt Ihr im Allgemeinen in der Stadt/in Jena ohne Geld Spaß haben? Wenn ja, an welchen Orten?

Seid Ihr abends oft draußen?

Verbringt Ihr eure Ferien gern im Stadtteil?

Dürft Ihr so sein wie ihr wollt, oder gibt es Leute die komisch gucken?

Besucht Ihr Museen, Ausstellungen, Büchereien oder Theatervorführungen?

Könnt Ihr bei Jugendtreffs und ähnlichen Gruppen dabei sein?

Selbstwirksamkeit

Seht Ihr Verbesserungen, wenn Ihr Eure Meinung sagt?

Habt Ihr schon einmal selbst etwas im Stadtteil organisiert?

Habt Ihr im Stadtteil schon einmal selbst etwas gebaut, gepflanzt oder in anderer Weise verändert?

Perspektive auf den Stadtteil

Welche Worte fallen Euch spontan zu eurem Stadtteil ein?

Was sind eurer Meinung nach Vorteile am Stadtteil?

Was haltet Ihr für Nachteile an Jena-Nord?

Sind für Euch wichtige Orte in der Stadt gut zu erreichen?

Fühlt Ihr Euch an den meisten Orten des Stadtteils sicher?

Könnt Ihr Euch problemlos zu jeder Tages- und Nachtzeit alleine durch die Stadt bewegen?

Gibt es Orte, an denen Ihr alles selbst bestimmt?

Im Vergleich zu anderen Stadtteilen, für wie attraktiv haltet ihr Jena-Nord? Ordnet die Stadtteile vom attraktivsten zum am wenigsten attraktiven.

Wünsche

Gibt es im Stadtteil Orte, an denen du selbst mitbestimmen darfst?

Würdest du gern, in einer anderen Stadt wohnen? Wenn ja, was gibt es dort, was es hier nicht gibt?

Stellt Euch vor, Ihr habt drei Wünsche für den Stadtteil frei? Welche wären das?

Was würdet ihr gern dem Ortsteilbürgermeister sagen?

Was würdet Ihr aus Eurem Stadtteil auf eine einsame Insel mitnehmen?

Workshops

Workshops in der Vorbereitungsphase sollen zur Aktivierung von Jugendlichen zur Jugendbeteiligung in den nachfolgenden Konferenzen genutzt werden, sind aber auch im weiteren Sinne eine Möglichkeit zur „informellen Beeinflussung der lokalen Öffentlichkeit“ bei Aktionen im öffentlichen Raum (Wendt 2016).

Folgende Dokumentationen für die schon geführten Workshops in Jena Nord wurden vom Polaris e.V. zu Verfügung gestellt⁴⁴:

Performance Workshop

Worum geht es?

Ist unser Stadtteil Jena-Nord wirklich noch *unser* Raum, in dem wir uns wiederfinden, in dem unsere Erinnerungen, unsere Ideen und Wünsche Platz haben? Das kann man bezweifeln! Werbebotschaften, Verbots- und Regelschilder bestimmen, was wir im Stadtraum zu sehen bekommen.

Trotzdem bleibt das Gefühl, dass der eigene Stadtteil, die Orte, die man Tag für Tag durchquert, sieht und nutzt, einem auch gehören und Orte zum Beschreiben sind; spannungsgeladen und lebendig.

Interventionen im öffentlichen Raum sind kleine Eingriffe und Formen der Aneignung, der Umdeutung und der zeitweisen Rückeroberung. Unser Ziel ist es, unsere Nachbarschaft zumindest für einen kurzen Moment zu besetzen und mit unseren Wünschen, Ängste und Hoffnungen zu füllen und uns ein eigenes Denkmal zu setzen.

Street- Art Workshop

polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord⁴⁵

Am **27.01.2017** findet in Jena Nord **eine Jugendkonferenz für den Sozialraum Jena Nord** statt. Dabei sollen eure Wünsche, Kritiken und eure Wahrnehmung des Stadtteils erfasst werden. Das ist eure Chance die Stadtteilentwicklung mitzugestalten. Nehmt die Gelegenheit wahr und kostet den süßen Geschmack der Demokratie!

⁴⁴ Drudel 11 e.V. (2016): polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord. Interviewkit. Fragenkatalog. Performance. StreetArt.

⁴⁵ Drudel 11 e.V. (2016): polaris – Jugend, Bildung, Begegnung – Jena Nord. Interviewkit. Fragenkatalog. Performance. StreetArt.

In Vorbereitung bieten wir einen **Streetart-Workshop mit _____(Künstlerin aus Berlin)** an. Wir werden mit euch verschiedene Kunstaktionen im Stadtteil veranstalten und wollen somit Aufmerksamkeit auf die Jugendversammlung lenken und anstehende Veränderungsprozesse in Jena Nord deutlich machen.

Wir werden den Stadtteil bunter, aktiver, kritischer betrachten und ausschmücken. Mit verschiedenen Materialien und Medien wollen wir experimentieren und dokumentieren - mit Fotoapparat, selbstgestalteten Objekten, Statements und vielen mehr, könnt ihr zeigen, was euch beschäftigt!

Workshop in Kooperation mit JAS e.V.

Bereits 2013 waren Vertreter von JAS e.V. zu Gast auf dem Fachtag zur Entwicklung einer kommunalen Beteiligungsstrategie für Kinder und Jugendliche in Jena⁴⁶. „JAS - Jugend Architektur Stadt e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen“⁴⁷.

Auf Anfrage steht der Verein bereit überregionale Workshops in den verschiedenen Stadtteilen in Jena anzubieten: „Mit seinen Aktivitäten möchte der Verein junge Menschen anregen, Architektur, Design, Stadt und Landschaft - die gestaltete Lebensumwelt - mit allen Sinnen wahrzunehmen, neu zu entdecken und mitzugestalten“⁴⁸).

Auf den folgenden Seiten stellt sich der Verein und seine Arbeit selber vor.

JAS - Jugend Architektur Stadt e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung der baukulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen, der 2005 im Ruhrgebiet gegründet wurde und derzeit im Ruhrgebiet, in Hamburg, München und Berlin aktiv ist. Der Verein besteht aus Architekten, Stadt-, Regional- und Raumplanern, Landschafts- und Innenarchitekten sowie Pädagogen und Kulturwissenschaftlern.

⁴⁶ Stadtverwaltung Jena (2013) (Hrsg.): Dokumentation- Fachtag zur Entwicklung einer kommunalen Beteiligungsstrategie für Kinder und Jugendliche in Jena. 10. und 11. Oktober 2013. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter http://www.jena.de/fm/1727/2014-02-17_Dokumentation_Fachtag.pdf

⁴⁷ JAS – Jugend Architektur Stadt e.V. (2016): JAS. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter <http://www.jugend-architektur-stadt.de/index.php>

⁴⁸ Ebd.

Ziele:

Mit seiner Arbeit möchten der Verein junge Menschen anregen, Architektur, Design, Stadt und Landschaft – die gestaltete Lebensumwelt – mit allen Sinnen wahrzunehmen, neu zu entdecken und mit eigenen Mitteln mitzugestalten.

Kinder und Jugendliche haben andere Bedürfnisse an die gebaute Umwelt als Erwachsene. Daher muss sich die Welt der Erwachsenen im Allgemeinen und die Fachwelt im Speziellen für die Sicht der Kinder und Jugendlichen interessieren, ihre Bedürfnisse kennen lernen und sie selbst zu Wort kommen lassen. Denn wer sind bessere Experten für die „Stadt von Morgen“ als Kinder und Jugendliche?

Arbeitsweise:

JAS konzipiert und realisiert Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen. Zugeschnitten auf die jeweilige Altersgruppe und den Themenschwerpunkt erarbeitet JAS individuelle Veranstaltungen, z.B. Erkundungs- oder Bauworkshops ebenso wie die Begleitung von Beteiligungsverfahren. Die Formate reichen vom Nachmittagsworkshop bis zur einwöchigen Sommerakademie, vom einmaligen Event bis zur wöchentlichen Workshop-Reihe.

Erfahrungen mit Jugendprojekten:

Von 2011 bis 2014 konzipierte und begleitete JAS das „Jugendforum Stadtentwicklung“ im Auftrag des Bundesbauministeriums (BMUB, früher BMVBS) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). In diesem Forum beraten engagierte Jugendliche aus Modellprojekten aus ganz Deutschland das Ministerium zum Thema jugendgerechte Städte.

Weitere Projektbeispiele gibt es auf der Webseite <http://www.jugend-architektur-stadt.de>

JAS in Jena:

Im Jahr 2013 berichteten Jan Abt und Sebastian Schlecht auf dem „Fachtag zur Entwicklung einer kommunalen Beteiligungsstrategie für Kinder und Jugendliche in Jena“ über die Arbeit des Vereins (vgl. Stadtverwaltung Jena 2013).

Auf Anfrage ist JAS bereit Workshops in den verschiedenen Stadtteilen in Jena anzubieten. Denkbar wären z.B. Stadtteilerkundungen, Kartierungen oder Ideenwerkstätten zur Identifizierung jugendlicher Bedürfnisse.

Ihre Ansprechpartnerinnen für Workshops in Jena (beide JAS Berlin):

Pia Degenhardt

Tel: 0160.98.47.60.07

Mail: pia.degenhardt@jugend-architektur-stadt.de

Christiane Pietsch

Tel: 0151.59.12.44.29

Mail: christiane.pietsch@jugend-architektur-stadt.de

jugendPodcast zur Interessen- und Sozialraumerkundung⁴⁹

Die Idee des jugendPodcast verfolgt das Ziel, dass Jugendliche andere Jugendliche spontan kontaktieren, um ihre Verbesserungsvorschläge bzw. Anregungen für ihren Lebensraum in dem sie sich aufhalten, zu ermitteln.

Dafür ist Nachmittag für die Aufnahme der jugendPodcasts von ca. 4h sowie eine anschließende Veranstaltung zur Aufarbeitung der Podcasts für zum Beispiel die Konferenzen notwendig.

Die Jugendlichen knüpfen über den jugendPodcast Kontakte zu Gleichaltrigen, erfahren von Ihren Interessen und Wünschen und tragen sie zusammen. Die Durchführenden moderieren die Kommunikation mit den Verantwortlichen. In einer Kleingruppe von drei- bis sechs TeilnehmerInnen (ggf. mit Begleitung) erkunden die Jugendlichen mit jeweils einem Tonaufnahmegerät Ihren Stadtteilen und befragen junge Passanten zu Ihrem Lebensraum. Dazu überlegt sich jede Kleingruppe in Eigenregie, was sie von den Befragten wissen möchten, ohne schon Themen vorzugeben.

Für die Durchführung des jugendPodcast werden Tonaufnahmegeräte gebraucht. Für eine Einführung ins Podcasting und die Geräte kann das medienpädagogischen Projekt Rabatz des OKJ (Offener Kanal Jena) angefragt werden. Workshops, Ausleihen von mobilen Geräten, Technischeinweisung und selbständige -nutzung sowie Ausstrahlung und ein eigenes Sendeformat mit einer festen Sendezeit können durch den OKJ, gemeinsam mit dem Projekt „Your Voice“, unterstützt und umgesetzt werden.

Die Ergebnisse können weiter im Anschluss in den nachfolgenden Konferenzen eine Diskussionsgrundlage darstellen.

⁴⁹ Jugendarbeit Baden- Württemberg e.V.: Interessen- und Sozialraumerkundung. Meckermobil. Zuletzt überprüft am 12.01.2017. Verfügbar unter www.jugendbeteiligung-bzw-de

Fotostreifzüge⁵⁰

Beschreibung: Jugendliche fotografieren ihren Stadtteil/Sozialraum aus ihrer Sicht.

Ziel:

Mit den Fotostreifzügen haben Jugendliche die Möglichkeit zu zeigen, wie sie ihr Lebensumfeld wahrnehmen. Sie vermitteln Erwachsenen oder anderen Jugendlichen, was ihnen wichtig ist, was ihnen „stinkt“ und was sie toll finden.

Die zumeist eindrucksvollen konkreten, sinnlichen Ergebnisse machen nicht nur Spaß, sondern eignen sich auch gut für öffentliche Präsentationen. Was mit den Ergebnissen gemacht wird, muss den Durchführenden selbst und den Jugendlichen vorher klar sein.

Gruppe:

Die Methode eignet sich für Kleingruppen von drei bis sechs TeilnehmerInnen.

Ablauf:

Fotoaufträge werden auf DIN A4 Blättern vorbereitet und kopiert für jede Kleingruppe. Die Aufträge können auch in/von den jeweiligen Kleingruppen selbst entwickelt werden.

Die Fotoaufträge enthalten:

Ein Motto oder Thema des Auftrags

Die Aufgabenstellung (Was soll fotografiert werden?)

Platz für Erklärungen zu dem jeweiligen Foto

Der Fotostreifzug wird kurz eingeleitet und die Vorgehensweise erklärt. Danach werden aus den TeilnehmerInnen Kleingruppen von drei- bis sechs TeilnehmerInnen gebildet, die mit dem erforderlichen Material ausgestattet werden. Es folgt eine kurze technische Einführung in die Kameras. Wenn es Probleme gibt mehrere Kameras zu organisieren kann auch der Einsatz von Handykameras der TeilnehmerInnen erfolgen (ggf. kann hier ein Fotograf eingeladen werden, der den Jugendlichen noch ein spezielles Know-how zum Fotografieren vorstellt).

Danach ziehen die Kleingruppen los, um ihre Aufträge zu erledigen. Jede

⁵⁰ Brunsemann, Claudia/ Stange, Waldemar/ Tiemann, Dieter (1997): mitreden – mitplanen – mitmachen. Kinder und Jugendliche in der Kommune. Berlin. S.22-25.

Kleingruppe sollte ca. 60- 90. Minuten Zeit haben und, sofern aufgrund des Alters der TeilnehmerInnen oder aus anderen Gründen sinnvoll, begleitet werden (ggf. durch den Fotografen, Sozialpädagogen).

Anschließend plant ihr gemeinsam genauer die Präsentation der entstandenen Fotocollagen und die Diskussion, die auf dieser Grundlage mit den Jugendlichen und Erwachsenen geführt werden möchte.

Die Präsentationen der Fotocollagen können beispielsweise als Wanderausstellung in verschiedenen ausgewählten Einrichtungen erfolgen, aber auch für die nachfolgenden Konferenzen als Einleitung genutzt werden (z.B. über die Methode der Bildassoziation). Weiter könnten die Fotos über das digitale Beteiligungsformat eines Online-Padlet (siehe Digitale Beteiligung) im jeweiligen Stadtteil präsentiert werden, oder über soziale Medien veröffentlicht werden (jedoch nur mit Zustimmung der jeweiligen Fotografen und ggf. einer Fotomarkierung).

Ressourcen:

Pinnwände, Nadeln, große Papierbögen und Klebeband für die Präsentation der Ergebnisse der Fotostreifzüge

Pro Kleingruppe eine Fotokamera (für die Eiligen am besten eine Sofortbildkamera)

Speicherkarten/ Filme

Vorbereitete Fotoaufträge

Kugelschreiber und Schreibunterlage

9.1.4 Digitale Beteiligung

Um ein Thema in Bewegung zu bringen ist es wichtig ein Netzwerk bzw. eine Plattform aufzubauen, die das Handeln aller Interessierten ermöglicht. Das Web bietet neben der analogen Beteiligung eine weitere Möglichkeit die Zielgruppe zu erreichen und die Öffentlichkeitsarbeit auszuweiten.

Sozialraumpadlets

Die Idee des Sozialraumpadlets liegt darin, eine Beteiligung von Jugendlichen in der Vorbereitungsphase über ein digitales Beteiligungsformat in jedem Sozialraum zu erreichen.

Demnach könnte man für jeden Sozialraum (Jena Winzerla, Nord, Lobeda, Ost und Mitte) ein Padlet erstellen, um Jugendliche zu beteiligen, die an den Veranstaltungen bzw. Interviews der Vorbereitungsphase teilnehmen, aber auch diejenigen, die man durch das Angebot nicht erreichen konnte.

Einrichtung des Padlets

Eine digitale Beteiligung kann über Padlets unterstützt werden (<https://de.padlet.com/>). Über eine kostenlose Registrierung bekommt man die Möglichkeit eine digitale Seite einzurichten und diese zu veröffentlichen. Über die Funktion Titel und Beschreibung kann das Padlet selbst gestaltet werden. Weiter lassen sich auch Kopien von anderen Padlets erstellen.

Veröffentlichung des Padlets

Das Padlet ist für alle zugänglich, die den Link/ QR-Code dazu besitzen. Das Padlet kann jedoch auch passwortgeschützt werden. Unter den Einstellungen können weitere Zugriffe verwaltet werden. Weiter kann das Padlet in die Homepage eingebaut werden, als E-Mail, über Facebook und Twitter geteilt werden.

Beteiligung

Auf das Padlet können von jedem öffentlich Fotos, Videos, Memos, Texte u.v.m. hochgeladen und geteilt werden, Das Padlet ist auch für Handynutzung und Tablets kompatibel.

Hintergrund und Format, Titel sowie Untertitel können frei gewählt werden. Über die Plus –Funktion können Beiträge geteilt werden. Außerdem können Beiträge kommentiert werden.

Sicherung der Ergebnisse

Alle Ergebnisse können im Bild- oder Pdf-, CSV- oder Excelformat gespeichert und heruntergeladen werden

Facebook/Twitter/Youtube

Die Einrichtung der digitalen Beteiligungsformate Facebook/Twitter sollte mit Beginn der Vorbereitungsphase erfolgen.

Facebook als digitales und zeitgemäßes Medium ist ein Format, welches von Jugendlichen viel genutzt wird. Über **Facebook** könnte man eine Veranstaltung erstellen und teilen. Dazu muss ein schon vorhandener Account z.B. die der Jugendzentren genutzt werden. Die Veranstaltungserstellung sollte mit allen Kooperationspartnern abgesprochen werden, damit es nicht zu Überschneidungen und Doppelungen kommt.

Einrichtung einer Veranstaltung für:

- Ggf. Workshops der Vorbereitungsphase
- Sozialraumkonferenzen im jeweiligen Stadtteil
- Jugendkonferenz

Es ist anzudenken, einen Account jugendWERKSTADT anzulegen, auf den alle Kooperationspartner über ein Passwort zugreifen können.

Über die vorhandenen Accounts, beispielsweise des Jugendparlaments, können die Veranstaltungen dann geteilt werden und somit viele Jugendliche erreicht werden. Auch Umfragen lassen sich über einen Facebook- Account starten und auswerten. Über das kommentieren von Beiträgen und die Beteiligung an Umfragen können Jugendliche über das digitale Beteiligungsformat Facebook partizipieren.

Weiter könnte man über **Twitter** aktuelle Statusinformationen des Projekts posten. Auch hier empfiehlt sich ein gemeinsamer Account jugendWERKSTADT anzulegen und über diesen die Posts zu tätigen. Wenn die Kooperationspartner jedoch unabhängig voneinander dieses digitale Beteiligungsformat nutzen, ist zu beachten, dass die gleichen Schlüsselwörter genutzt werden, damit die Posts dem gleichen Projekt bzw. der gleichen Veranstaltung zugeordnet werden kann.

Auch **Youtube** kann im Rahmen der Projektumsetzung genutzt werden. Möglich wäre ein Imagefilm für das Projekt „jugendWERKSTADT“ oder für die einzelnen Projekte der

JugendAG's, aber auch beispielsweise kurze (Comic-) Videos, die Begriffe und Zusammenhänge aus Politik und Verwaltung in einfacher und jugendgerechter Sprache darstellen. Auch in Workshops erstellte Podcasts könnten mit Bildern und Filmen hinterlegt werden.

E-Partool

Das E-Partool ist ein vom Deutschen Bundesjugendring (DBJR) eingerichtetes digitales Beteiligungsformat (<https://tooldoku.dbjr.de/>):

„Das ePartool ist das ePartizipationstool des DBJR. Es bietet eine inhaltliche Begleitung für und sammelt Ergebnisse von dezentralen Meinungsbildungsprozessen. Es ermöglicht das Priorisieren der Beiträge und macht Reaktionen sowie Wirkungen sichtbar“ (Deutscher Bundesjugendring 2016).

Ein Beispiel-e-Partool ist: <https://tool.ichmache-politik.de/>

9.2 Methoden und Material für Konferenzen

Erwartungsscheck

20 min.

Beschreibung:

Die TeilnehmerInnen finden sich in Gruppen zusammen und tragen ihre Erwartungen zusammen, die sie auf Moderationskarten schreiben und anschließend auf ein vorbereitetes Poster kleben.

Ziele:

Die Erwartungen dienen den ModeratorInnen zur Information, inwieweit die TeilnehmerInnen über das Vorhaben informiert sind. Gleichzeitig können die ModeratorInnen die Erwartungen einschätzen und das Programm danach ausrichten und spontan auf bestimmte Punkte mehr Wert legen. Nach der Veranstaltung dient es als Reflexion, ob sich Erwartung erfüllt haben.

Gruppe:

Bis 20 TeilnehmerInnen, auch mit mehreren möglich, dann ist es aber wichtig Wiederholungen zu vermeiden und die Bedenkzeit einzuschränken. Diejenigen die als letzte ihre Schlagworte vorstellen, haben evtl. keine Ergänzungen mehr. Bei einer viel größeren Gruppe (ca.30 TeilnehmerInnen) sollte eine Erwartungsabfrage vielleicht ausgelassen werden. Nur die ModeratorInnen erläutern genau das Vorhaben, die Intention und die Erwartungen des Orga-Teams.

Ablauf:

Die Gruppe findet sich in Kleingruppen zusammen und überlegen gemeinsam welche Erwartungen sie haben.

Diese werden in drei Bereichen kategorisiert und mithilfe einer Figur dargestellt:

Welche Fragen, Wünsche, Erfahrungen bringe ich mit?

Gedankenblase

Welche Sorgen habe ich? Was soll hier nicht passieren?

Bauch

Was möchte ich mit nach Hause nehmen? Was soll hier entstehen?

Koffer

Die Erwartungen sollen stichpunktartig auf Moderationskarten aufgeschrieben werden.

Anschließend präsentieren die Kleingruppen ihre Gedanken und kleben die Karten auf das Poster. Nach der Präsentation sollten die ModeratorInnen die Erwartungen und Ziele der Veranstaltung bzw. der ModeratorInnen nennen. Das ist eine gute Gelegenheit um evtl. Gruppenvereinbarungen für die TeilnehmerInnen und die Teamer aufzustellen (z.B. gegenseitiger Respekt, einander ausreden lassen, Handyregelung, Handzeichen).

Ressourcen:

Moderationskarten, dicke Stifte, Poster mit Männchen A1

9.2.1 Sozialraumkonferenz

Zeit	Inhalt	Benötigte Dokumente
15 min.	Begrüßung <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung der Moderatore(n) und TeilnehmerInnen und gegenseitiges Kennenlernen 	Kennenlernspiel
5 min.	Vorstellung der Planung der Sozialraumkonferenz durch Moderatore(n) <ul style="list-style-type: none"> • Zeitplan • Organisation 	Ablaufplanung
20 min.	Erwartungen der TeilnehmerInnen abfragen, eigene Erwartungen präsentieren □ bei kG 2.ggf. Gruppenvereinbarungen (siehe Moderatorenkit)	Erwartungsscheck
15 min. Kleingruppe 30 min. Großgruppe	Erste Assoziation mit dem Thema schaffen	Ein Bild sagt mehr als tausend Worte (auch als Kennenlernspiel möglich; Stimmung erfassen)
10 min.	Fragen aus der Vorbereitungsphase (Interviewkit) an die TeilnehmerInnen richten	Positionslinie
45 min.	Inhaltliche Arbeitsphase um Hauptkritiksätze zu erfassen	Klagemauer
120 min.	Finden und Zusammentragen von Wünschen und Vorstellungen über den perfekten Stadtteil	Fantasiewalk
120 min.	Die TeilnehmerInnen kommen locker ins Gespräch; Jugendliche mit den gleichen Interessen finden sich zusammen.	Themencafé; [Vorhabensphase] Liste für JugendAG's Handouts für Projektinitiativen
15 min.	Wechselseitiges Feedback zwischen den einzelnen TeilnehmerInnen und dem Projektteam	Feedbackmethode
? min.	Abendveranstaltung	

Pausen und Warm Ups sind nicht in der Tabelle enthalten!

Tagesablauf bei Veranstaltungsbeginn 8:00 Uhr

8:00 Beginn

8:00-8:55: Begrüßung; Vorstellung; Erwartung; erste Assoziationen (im Plenum)

8:55-9:10 kurze Pause

9:10-10:05 erste Arbeitsphase Zukunftswerkstadt

10:05-10:20: Pause

10:20-10:35: Warm up

10:35-12:35 (+ 10 Min. Toleranz): zweite Arbeitsphase Zukunftswerkstadt

12:45-13:45: Mittagspause

13:45-14:00 Warm up

14:00-16:00 Themen-Café (Nachmittagssnack ab 15:00 Uhr)

•Liste für Verantwortlichkeiten für das Weiterarbeiten an Projekten und Ergebnissen der SRK sollte spätestens im Themen-Café ausliegen

16:00-16:30 Feedback im Plenum

ggf. Abendveranstaltung

Ablaufplanung

10 - 15 min.

Beschreibung:

Die ModeratorInnen stellen den Ablaufplan, den sich das Organisationsteam überlegt hat, allen TeilnehmerInnen vor und lässt Anfragen, Pausenwünsche, Methodenwünsche der Jugendlichen einfließen.

Ziele:

Transparenz über das Vorhaben, Verbindlichkeit

Ablauf:

Ein fertig vorbereiteter Ablaufplan (groß, übersichtlich geschrieben, inklusive Pausen, Zeitangaben) auf einem Flipchartpapier wird der Gruppe als Vorschlag vorgestellt. Dabei kann ein kurzer Abriss über die einzelnen Methoden erfolgen. Die Gruppe kann nun Ergänzungen oder eigene Anregungen einbringen. Verbindliche Teile der Planung sollten vorher erwähnt sein. Im Anschluss können individuelle Termine der TeilnehmerInnen abgeklärt werden, Abmachungen über „5-Minuten-Pausen“, weiteres Organisatorisches (Essen; Fotoerlaubnis; Pünktlichkeit; Schul-Freistellungen; ...)

Das fertige Ablaufplakat muss für alle sichtbar aufgehängt werden, damit sich alle im Laufe der Veranstaltung daran orientieren können.

Ressourcen:

Wandplakat/Flipchartpapier, dicke Stifte, Klebeband oder Pinnnadeln (wenn Pinnwand vorhanden)

Beschreibung:

Die TeilnehmerInnen dürfen sich aus einer großen Auswahl an Bildern ein Bild aussuchen, das sie mit ihrem Stadtteil verbinden und die Begründung im Plenum vorstellen.

Ziele:

Die Methode dient zum Einstieg in das Thema. Die Jugendlichen denken über ihren Stadtteil nach und assoziieren bei den vielen Bildern verschiedene eigene Erfahrungen. Dabei denken sie an verschiedene Eigenschaften ihres Stadtteils und erfahren auch Eindrücke der anderen Jugendlichen.

Gruppe:

Für kleine Gruppen geeignet bis ca. 15 Personen. Bei mehr TeilnehmerInnen ist als Auswertung der Assoziationen ein Rotationsgespräch geeignet. Die ModeratorInnen können selber entscheiden, ob es zeitlich notwendig ist ein Rotationsgespräch durchzuführen.

Ablauf:

Die Gruppe sitzt zu Beginn im Stuhlkreis, in der Mitte werden viele Bilder auf dem Boden verteilt.

Die TeilnehmerInnen bekommen folgende Aufgabe: *Wähle ein Bild, dass du mit deinem Stadtteil verbindest!*

Dabei werden einige Leitfragen als Hilfestellung gegeben:

- *Was verbindest du mit deinem Stadtteil?*
- *Was gefällt dir an deinem Stadtteil?*
- *Was gefällt dir an deinem Stadtteil nicht?*
- *Was machst du gerne in deinem Stadtteil?*

⁵¹ Diese Methode ist angelehnt an die Methode „Bild-Assoziation“ aus „pttp – power to the people! Moderationsmappe für Jugendbeteiligung“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung GmbH.

- *Was würdest du gerne in deinem Stadtteil machen können?*

... (weitere Fragen zum Stadtteil möglich)

Variante:

Aufgabe: *Wähle ein Bild, dass mit dem du Jugendbeteiligung verbindest!*

Dabei werden einige Leitfragen als Hilfestellung gegeben:

- *Was denkst du über Jugendbeteiligung?*
- *Warum sollten sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene beteiligen?*
- *Kann man sich in deinem Stadtteil/ deiner Stadt beteiligen?*
- *Kennst du Ergebnisse erfolgreicher Jugendbeteiligung?*

Die Jugendlichen dürfen sich ein Bild wählen. Wenn jeder ein Bild gewählt hat, erzählen alle nacheinander warum sie das Bild gewählt haben. Die ModeratorInnen sollten bei interessanten Dingen nachfragen stellen.

Variante - Rotationsgespräch:

Ist die Gruppe zu groß, dass zeitlich nicht alle Bilder besprochen werden können wird die Gruppe in der Hälfte geteilt. Die eine Hälfte stellt sich nah beieinander zu einem Kreis auf mit dem Blick nach außen. Die andere Hälfte gruppiert sich zu einem äußeren Kreis mit dem Blick nach innen, sodass sich immer zwei TeilnehmerInnen gegenüber stehen. Die Paare stellen sich gegenseitig ihre Gedanken vor. Nach zwei Minuten rutscht der äußere Kreis ein oder zwei Plätze weiter. Die neuen Partner stellen sich wieder ihre Ideen vor.

Bei dieser Variante ist der Vorteil, dass der Moderator entscheiden kann, wann die Methode beendet ist.

Diese Methode kann auch im Sitzen stattfinden. Dafür müssen die Stühle in die beiden Kreise mitgenommen werden.

Ressourcen:

Themenbezogene Bilder in genügender Anzahl; evtl. Kreppband

Hinweise:

Die Zeitangabe ist nicht genau festgelegt, sondern kann sich auch noch erstrecken.

Eine schöne Idee ist, die Bilder mit Kreppband in den Raum zu hängen, damit sie immer wieder als Input während der kreativen Phasen dienen.

Das Spiel kann ansonsten auch als Kennenlernspiel genutzt werden. Jede/r TeilnehmerIn wählt ein Bild nach seiner Person oder seiner Stimmung aus und man kommt darüber ins Gespräch.

Positionslinie

10 min.

Beschreibung:

Die TeilnehmerInnen positionieren sich zu bestimmten Aussagen im Raum.

Ziele:

Schnelles Positionieren, verschiedene Lebensbereiche der Jugendlichen werden angesprochen, Einstieg in die Kritikphase, regt zum Nachdenken an.

Gruppe:

Für große Gruppen geeignet

Ablauf:

Zwei Punkte im Raum werden markiert mit „Ja“ und „Nein“. Die ModeratorInnen stellt Fragen und die TeilnehmerInnen müssen sich zwischen den zwei Extremen auf einer gedachten Linie positionieren. Man muss sich nicht eindeutig zu einem Pol stellen.

Fragen:

- *Verbringst du deine Ferien gerne in der Stadt?*
- *Triffst du deine Freunde gerne draußen?*
- *Gibt es Orte, an denen du machen kannst, was du willst?*
- *Bist du morgens schnell in deiner Arbeit/Schule/Ausbildung?*
- *Kannst du ohne Geld in deinem Stadtteil Spaß haben?*
- *Gibt es viele Orte, an denen du Sport treiben und dich bewegen kannst?*

Die ModeratorInnen können nun einzelne TeilnehmerInnen genauer fragen, warum sie sich so positioniert haben oder auch andere, detailliertere Fragen stellen.

Ressourcen:

Fragen, viel Platz im Raum, evtl. 2 Markierungen (nicht zwingend nötig)

Beschreibung:

Die TeilnehmerInnen sollen in Form eines Brainstormings Kritik an ihrem Stadtteil üben. Alle Kritikpunkte werden auf einer gezeichneten Mauer gesammelt.

Ziele:

Ein Einstieg in Form von Beschwerde und Kritik ist für viele Leute einfacher. Das Setzen von Schwerpunkten erleichtert die folgende Arbeit.

Ablauf:

Die TeilnehmerInnen werden nach einer Einführung (z.B. Positionslinie, Planspiel,...) gebeten ihren Stadtteil zu kritisieren (in Kleingruppen oder Einzeln, bei kleinen Gruppen auch im Plenum möglich). Sie haben ausreichend Zeit sich Kritikpunkte zu überlegen.

Die folgenden **Fragen** sollen dabei helfen:

- *Was gefällt dir an deinem Stadtteil nicht?*
- *Was würdest du gerne in deinem Stadtteil machen können?*
- *Wovor hast du in deinem Stadtteil Angst?*
- *Was würdest du in deinem Stadtteil gerne ändern?*
- *Was macht dich wütend?*

1. Dazu können Fragen aus dem Stadtchecker bzw. dem Interviewkit genutzt werden.

Die Beschwerdepunkte sollen auf Moderationskarten geschrieben werden, die anschließend im Plenum auf die Klagemauer (nach Kategorien sortiert) geklebt oder gepinnt werden. Oder die Punkte können direkt auf das Plakat geschrieben werden.

Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt, Fragen können gestellt werden. Die ModeratorInnen sollten Einwürfe, die zu großen Diskussionen führen unterbinden und darauf hinweisen, dass alle TeilnehmerInnen den Stadtteil anders wahrnehmen.

Variante: Die Klagemauer kann digital und mit einem Beamer präsentiert werden. Dann

⁵² Die Methode ist angelehnt an die Methode „Klagemauer“ des deutschen Kinderhilfswerk <http://www.kinderpolitik.de/component/methoden/?ID=159> (aufgerufen am 21.12.16).

können die Kritikpunkte am Laptop besser sortiert und geordnet werden.

Anschließend sollen aus der Fülle der Themen Schwerpunkte gesetzt werden. Es ist empfehlenswert ein Viertel oder Fünftel so viele Schwerpunkte, wie TeilnehmerInnen zu setzen. Dafür bekommen alle TeilnehmerInnen (ca.) 3 Klebepunkte und können die 3 persönlich wichtigsten Themen markieren. Sind für das Themen-Café bereits Experten eingeladen, sollte darauf hingewiesen werden, damit auch die entsprechenden Themen sicher weiterbearbeitet werden.

Die Themen mit den meisten Klebepunkten werden zu Hauptkritiksatzen formuliert: *An meinem Stadtteil stört mich ...*

Ressourcen:

Dicke Stifte, Moderationskarten, Pinnadeln oder Klebestreifen, Wand zum aufhängen (evtl. Pinnwand), die Hilfsfragen groß aufgeschrieben, eine Klagemauer auf einem großen Plakat oder Laptop und Beamer, viele Klebepunkte

Hinweise:

Variante: Die Auswahl der Themen kann auch per Handzeichen, anstatt Klebepunkte erfolgen.

Vorschlag für die Klagemauer:

Kategorien können weggelassen werden oder anders um die Mauer sortiert. Die Kategorien sind dafür da, dass Kritikpunkte aus demselben Bereich nah beieinander stehen, was anschließend eine bessere Übersicht schafft.

Beschreibung:

Alle TeilnehmerInnen können Ihre Wünsche und Vorstellungen über ihren perfekten Stadtteil zusammentragen. Dabei spielt keine Rolle, ob diese Ideen umsetzbar sind oder nicht.

Ziele:

Kreativität und Fantasie anregen, Lösungsvorschläge anregen, die Jugendlichen denken darüber nach, wie ihr Stadtteil aussehen soll

Gruppe:

Bis 60 Personen

Ablauf:

Im Raum sind große Blätter (Anzahl nach Gruppengröße) verteilt (auf dem Boden oder Tischen). Auf diesen Blättern steht jeweils ein Hauptkritikatz. Die Gruppe wird in Kleingruppen (gleiche Anzahl wie Blätter) eingeteilt. Jede Gruppe setzt sich an ein Blatt und entwickelt Utopie-Ideen, in denen der Kritikpunkt nicht existiert.

1.Aufgabenstellung: *Wie soll dein Stadtteil ohne diese „Problematik“/ Schwierigkeit/ Einschränkung/ Beschränkung/ Hürde aussehen?*

Regeln (geltend für ganze Methode):

Freies Gedankenspiel

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Je kühner die Idee umso besser!

Nicht gegeneinander sondern miteinander denken!

„das geht nicht“ gibt's nicht

Du darfst zeichnen oder schreiben.

Die Gruppe hat 3-5 Minuten Zeit ihre Ideen auf das Blatt zu schreiben. Dann rotieren alle Kleingruppen zu dem nächsten Thema.

⁵³ Diese Methode ist angelehnt an die Methode „6-3-5“ aus „Jugendbeteiligung leicht gemacht“ des deutschen Bundesjugendring.

2. Aufgabenstellung: *Ergänze das Plakat mit deinen Ideen, gehe auf die Vorschläge deiner Vorgänger ein, du darfst diese kritisieren und Änderungsvorschläge anbringen, aber nichts wegstreichen!*

Diesmal haben sie 1-3 Minuten mehr Zeit. Und wieder müssen alle vorher die Zeitangabe wissen. Mit jeder Rotation verlängert sich die gegebene Arbeitszeit. Dieser Schritt wiederholt sich bis jede Kleingruppe an ihrem Ursprungsplakat angelangt ist.

3. Aufgabenstellung: *Lest euch alle Ideen gründlich durch und überlegt euch, wer und wie die Ideen präsentiert werden. Ihr habt 10 Minuten Zeit.*

Anschließend werden alle Plakate präsentiert. Dabei wird die Möglichkeit gegeben in Diskussion zu gehen.

Alle Ideen müssen aufgehoben und dokumentiert werden.

Ressourcen:

Farbige dicke Stifte, große Papiere, eine Möglichkeit um die Plakate aufzuhängen

Hinweise:

Die Zeiten sind variabel.

Die Größe der Kleingruppen je nach Zeit, Größe der Gesamtgruppe und nach Themenfeldern, die zu aus der Kritikphase hervorgegangen sind.

Ideal sind Kleingruppen von 3-5 Personen.

Variante: Bei besonders kleinen Gruppen (bis 10 Personen) ist es empfehlenswert keine Kleingruppen zu bilden, sondern, dass alle TeilnehmerInnen still und für sich arbeiten, sodass auf dem Papier eine Art „stummes Gespräch“ entsteht.

Beschreibung:

In einer zwanglosen Runde besprechen die TeilnehmerInnen an verschiedenen Tischen die zuvor besprochenen Themen und überlegen, welche der utopischen Vorstellungen aus der Fantasiephase realistisch sein könnten und wie diese Ideen umzusetzen sind.

Ziele:

Mit Getränken und Kuchen kommen die TeilnehmerInnen locker ins Gespräch und Jugendliche mit den gleichen Interessen finden sich zusammen. Daraus kann eine Projektgruppe entstehen. Dadurch, dass die Jugendlichen nach ihren Interessen arbeiten können, sollte eine hohe Motivation entstehen.

Gruppe:

Gruppengröße: ab 6 Personen; auf jüngere TeilnehmerInnen achten, dass sie sich in Projektgruppen eingliedern können.

Ablauf:

In einem großen Raum finden sich mehrere Tische, die jeweils mit einem Hauptkritikatz, aus den vorhergegangenen Phasen, beschriftet sind. Dazu gibt es das Plakat aus der Fantasiephase und ein Handout (S.79).

Aufgabe für alle TeilnehmerInnen: *Formt die Wünsche und Vorstellungen zu realistischen Lösungsansätzen/ Projekten um.*

Die Jugendlichen dürfen sich im Raum frei und selbstständig bewegen und die Tische wechseln. Um eine gemütliche Atmosphäre zu erzeugen sollte dazu Kaffee, Tee, Kekse und Kuchen angeboten werden.

Das Organisationsteam muss vor der Veranstaltung überlegen, wie tief die TeilnehmerInnen sich in die Materie einarbeiten sollen. Ist viel Zeit vorhanden können Internetzugänge bereitgestellt werden und ExpertInnen eingeladen werden, die den Arbeitsgruppen mit ihrem Wissen zur Seite stehen können.

Aus welchen Bereichen ExpertInnen eingeladen werden sollten ergibt sich aus den

⁵⁴ Diese Methode ist an die Methode „World-Cafe“ aus „Jugendbeteiligung leicht gemacht“ des Deutschen Bundesjugendrings angelehnt.

Interessensbekundungen der Interviews der Vorbereitungsphase. Werden ExpertInnen eingeladen, sollte daraufhin bereits in der Kritikphase beim Bestimmen von Hauptthemen/ Hauptkritikthesen hingewiesen werden.

Die TeamerInnen sollten während der Arbeitsphasen den Gruppen in regelmäßigen Abständen ihre Hilfe anbieten und mit ihrem Wissen aus der Kinder- und Jugendarbeit kleine Inputs und Hinweise geben (bezüglich auf was zu achten ist und wo sich Schwachstellen in ihrer Planung verstecken). Gleichzeitig sollen die ModeratorInnen den TeilnehmerInnen Mut und Durchhaltevermögen zusprechen. (Genauere Hinweise können jetzt noch nicht gegeben werden, da sich die Themen vor allem erst während der Veranstaltung heraus kristallisieren).

Anschließend finden sich alle TeilnehmerInnen wieder im Plenum zusammen und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse, dies kann in Form einer Pressekonferenz stattfinden. Gemeinsam wird besprochen wie mit den Ideen und Ergebnissen weiter zu verfahren ist. Die TeamerInnen sollten darauf hinweisen, dass die Jugendlichen die Möglichkeit haben, unter der Begleitung von SozialarbeiterInnen, ihre Projektidee umzusetzen. Spätestens an dieser Stelle sollten die Kontaktdaten der Jugendlichen aufgenommen werden, um nach der Sozialraumkonferenz mit den Interessierten sich in Jugend-Arbeitsgemeinschaften (JugendAG's) zu treffen und die Projektidee umzusetzen.

Ressourcen:

Stifte, Papier, Liste mit Hinweisen zu Projektmanagement, Liste für Kontaktdaten, Internetzugang, Inspirationsecke, Experten

Hinweise:

Die Teamer sollten sich notieren, welche TeilnehmerInnen zu welchem Projekt gearbeitet haben.

Es ist anzuraten eine Projektgruppe von mindestens zwei Jugendlichen arbeiten zu lassen.

9.2.2 Jugendkonferenz

Zeit	Inhalt	Benötigte Dokumente
30 min.	Begrüßung Vorstellung der Moderatore(n) und TeilnehmerInnen und gegenseitiges Kennenlernen Erklärung der Idee von Open Space Organisatorisches	Kennenlernspiel
20 min. bei kleiner Gruppe bis 30 TeilnehmerInnen	Erwartungen der Teilnehmer abfragen, eigene Erwartungen präsentieren ggf. Gruppenvereinbarungen (siehe Moderatorenkit) Leitlinien	Erwartungscheck
1,5 h	Eigenständige inhaltliche und zeitliche Planung der Jugendkonferenz mit Unterstützung der Moderation Sammlung von Anliegen/Themen Stundenplanung incl. Pausenplanung	Marktplatz
2-3 h	Eigenständige inhaltliche Arbeit der Jugendlichen	Gruppenarbeitsphase 1 Hilfsfragen Dokumentations- und Ergänzungsbögenbögen Dokumentationswand
45 min.	Vorhabensphase Moderation Starten von Initiativen	Action-Planning Liste für jugendAG's Handouts für Projektintiativen
15 min.	Abschluss Wechselseitiges Feedback zwischen den einzelnen TeilnehmerInnen und dem Projektteam	Feedbackmethode

Pausen und WarmUps sind nicht enthalten.

Tagesablauf bei Veranstaltungsbeginn 8:00 Uhr

8:00 Begrüßung, Vorstellung der Moderatoren

Kennenlernspiel

Organisatorisches

8:30 Erwartungscheck

8:50 Marktplatz

10:20 Pause

10:30 WarmUp

10:45 Gruppenarbeitsphase 1 (pausenloses Buffet, kein Mittagessen nötig)

13:00 Pause

13:15 WarmUp

13:30 Einführung in Action-Planning

13:50 Gruppenarbeitsphase 2

14:35 Abschluss incl. Feedback

15:00 Ende/Abendveranstaltung

Die Regeln und das Gesetz der zwei Füße sollten ausgedruckt und in den Räumlichkeiten gut sichtbar aufgehängt werden, damit sie immer nochmal nachgelesen werden können.

Die Open Space Regeln

1. **Die da sind, sind genau die Richtigen.** Es macht wenig Sinn, an diejenigen zu denken, die nicht teilnehmen oder gerade in anderen Arbeitsgruppen engagiert sind. Nur die, die da sind, haben ausreichend Energie zur Teilnahme aufgebracht und sind bereit, ihre Zeit und Kraft in das Thema des Open Space zu investieren. Das weist sie aus als die Richtigen.
2. **Was auch immer geschieht: Es ist das Einzige, das geschehen konnte.** Auf Open Space Veranstaltungen hat jeder die Chance, sich nach seinen Möglichkeiten einzubringen und Teil des Ergebnisses zu werden. Alles, was anders hätte sein können, ist jedoch nicht geschehen und daher für den Moment der Veranstaltung bedeutungslos. Wir laden die Teilnehmer dazu ein, sich auf das zu konzentrieren, was sie miteinander diskutieren, planen und tatsächlich auf den Weg bringen können.
3. **Es fängt an, wenn die Zeit reif ist.** Es kann immer passieren, dass Mitglieder einer Arbeitsgruppe früher erscheinen oder einzelne erst später dazu kommen. Wichtig ist nicht unbedingt Pünktlichkeit, sondern vor allem der Zeitpunkt, an dem genügend Energie in der Arbeitsgruppe vorhanden ist, um wirklich gemeinsam zu arbeiten. Das kann auch bedeuten, dass Arbeitsgruppen früher Schluss machen, wenn sie das verabredete Thema bereits hinreichend bearbeitet haben, oder länger arbeiten, sofern gegen Ende eine spannende Diskussion entsteht.
4. Daraus leitet sich auch das vierte Prinzip ab: **Vorbei ist vorbei – nicht vorbei ist nicht vorbei.**

⁵⁵ Ohne Änderung übernommen von initio: https://organisationsberatung.net/open-space-methode-open-space-konferenz/#Einfuehrung_in_die_Methode_Open_Space

Das Gesetz der zwei Füße

Das „Gesetz der zwei Füße“ ist zentraler Ausdruck des Prinzips der Selbstverantwortung der Teilnehmer und der Freiwilligkeit der Teilnahme. Wenn ein Thema für einen Teilnehmer nicht mehr ergiebig ist, ist es ausdrücklich erlaubt, sogar erwünscht, die Gruppe mit seiner *Abwesenheit zu beehren*. Jeder sollte nur so lange in Arbeitsgruppen verweilen, so lange er/sie es für sinnvoll erachtet und etwas beitragen kann.

Hummeln und Schmetterlinge

Wenn Teilnehmer das „Gesetz der zwei Füße“ anwenden und ernst nehmen, kann dies zu zwei typischen Erscheinungsformen auf Open Space Veranstaltungen führen, die wir metaphorisch „Hummeln“ und „Schmetterlinge“ nennen.

„**Hummeln**“ flattern von Gruppe zu Gruppe und bilden eine Brücke zwischen den Themen durch häufige Gruppenwechsel. Sie „befruchten“ dabei die Arbeitsgruppen wie Hummeln ihre Blüten mit Wissen und Erkenntnissen aus denjenigen Diskussionsrunden, an denen sie vorher teilgenommen haben und tragen damit zur Vernetzung dabei.

„**Schmetterlinge**“ flanieren und pausieren, sind häufiger am „pausenlosen Pausenbuffet“ anzutreffen und sind nur scheinbar *Orte der Inaktivität*. An diesen Orten kann aber wegweisendes passieren: Nicht selten stecken „Schmetterlinge“ am Buffet ihre Köpfe zusammen und diskutieren Querschnittsthemen oder werten ihre bisherigen Erfahrungen aus. Erkenntnisse aus diesen Gesprächen können dann später in andere Arbeitsgruppen einfließen.

Beschreibung:

Der Marktplatz ist der thematische Einstieg und die wichtigste Einheit in der Konferenz, da die Qualität des restlichen Arbeitsprozesses von dieser Phase abhängt. In dieser Phase erstellen die Jugendlichen einen Ablaufplan für die Konferenz. Dabei können die TeilnehmerInnen ihre eigenen Anliegen bzw. Themen in die Konferenz einbringen.

Ziele:

Die Jugendlichen setzen selbstständig die Themen und organisieren den restlichen Ablauf des Tages. Dadurch sind sie für den Prozess und das Endergebnis des Tages selbst verantwortlich.

Gruppe:

für jede Gruppengröße geeignet

Ablauf:

Vorbereitung: Schon bei Einladung der Jugendlichen muss darauf hingewiesen werden, dass sie die Möglichkeit haben ihre Anliegen zu Themen der jugendWERKSTADT in der Jugendkonferenz vorzustellen, indem sie einen Workshop, eine Diskussionsrunde, einen Input oder einen Erfahrungsaustausch zu ihrem Anliegen von etwa 10min zu leiten. Danach gibt es Zeit, um sich mit dem Thema auseinandersetzen. Auch spontan können Anliegen/Themen besprochen werden. Gleichzeitig muss ein/e AnsprechpartnerIn, inklusive Mailadresse, genannt werden, falls sie Materialien (Beamer, Laptop, Kopien, etc.) benötigen.

Da wahrscheinlich viele Jugendliche Hemmungen haben, ihr Thema zu formulieren und zu präsentieren, wird dieser Schritt für sie sehr fordernd sein. Hier sollte das Organisationsteam Hilfestellungen bieten. Zum Beispiel kann angeboten werden, dass auch Themen von zwei TeilnehmerInnen geleitet werden können. Es sollte klargestellt werden, dass keine Diskussion oder ein Workshop stattfinden muss, sondern die TeilnehmerInnen auch einfach einen Erfahrungsaustausch ins Leben rufen können. Dabei ist es sinnvoll eine Liste mit Hilfsfragen (S. 73) bereit zu stellen, an denen sich ein spontanes Anliegen in der folgenden Arbeitsphase orientieren kann.

Das Team kann schon vor der Konferenz Jugendliche motivieren einen Workshop,

⁵⁶ Die Methode orientiert sich an der Methode Open Space aus der Broschüre „Jugendbeteiligung leicht gemacht“, herausgegeben vom deutschen Bundesjugenring; Berlin; 2009; 1.Auflage; S.73

Vortrag oder eine Diskussionsrunde vorzubereiten. Zum Beispiel können die Workshopgruppen aus der Vorbereitungsphase gebeten werden einen Input vorzubereiten. Natürlich kann das Organisationsteam selber etwas planen, beispielsweise mit Themen, die in den Interviews verdeutlicht wurden, aber die Inhalte sollten vorzugsweise den TeilnehmerInnen überlassen werden.

Während der Jugendkonferenz: Nach einer Einführung in das Thema Jugendbeteiligung (kann bereits in der Begrüßung erfolgt worden sein) werden die TeilnehmerInnen aufgefordert, ihre Anliegen zu denen sie arbeiten möchten, vorzutragen. Alle Teilnehmer können Anliegen vorbringen, auch wenn sie sich nicht vorbereitet haben. Anliegen können alle stadtweiten Themen sein, zu denen die Jugendlichen sich äußern oder die sie verändern wollen. Entweder der Reihe nach oder ohne Reihenfolge kommen die TeilnehmerInnen zu Wort und dürfen ihr Anliegen nennen, es vorstellen und es mit kurzen und aussagekräftigen Worten auf eine Karte schreiben (inkl. Ihren eigenen Namen) und an den Stundenplan (Vorlage siehe unten) heften.

Wurden alle Anliegen vorgestellt, sollten die ModeratorInnen eine kurze Pause einberufen, die zur Bedenkzeit gedacht ist. Vor der Pause sollten die TeilnehmerInnen schon über das weitere Vorgehen informiert sein.

Es empfiehlt sich eine Zeit fest zu machen, wie lange ein Anliegen behandelt werden soll. Ein Richtwert ist 45 min. Zwischen den Anliegen sind 15 Minuten Pause angeraten, in denen zum Buffet gegangen werden kann und die Räume wieder hergerichtet werden und das nächste Anliegen vorbereitet werden kann.

Anschließend haben alle TeilnehmerInnen die Aufgabe gemeinsam die Karten nach ihren Wünschen auf dem Stundenplan so zu verschieben, dass möglichst viele zufrieden sind (Dabei handelt es sich vor allem um den blauen Bereich auf dem Stundenplan, der verändert werden soll). Die TeilnehmerInnen haben somit die Möglichkeit ihre Pausen und WarmUps selbst zu wählen, Anliegen abzuwählen und zusammenzufügen.

Bei großen Gruppen ab 100 TeilnehmerInnen ist eine so offene Diskussion kompliziert und die Moderatoren muss die Bearbeitung des Stundenplans übernehmen, aber sollte dies trotzdem mit der Gruppe vereinbaren. Hier empfiehlt es sich in der kurzen Pause einen Vorschlag zu erarbeiten, der im Anschluss im Plenum vorgestellt werden kann. Es ist wichtig am Anfang die Karten nach äußerlichen Bedingungen/Kriterien zu sortieren (Kriterien: Anliegen, die einen Beamer brauchen, müssen in den Räumen mit Beamer stattfinden; Anliegen, die von den gleichen Jugendlichen geleitet werden, können nicht

gleichzeitig stattfinden; Anzahl der Gruppen, ...).

Variante: Wenn parallel eingetragen wird, wer zu welchem Anliegen arbeiten möchte, können kleinere Gruppen gemeinsam einen Raum teilen. Daraus folgt, dass mehr Anliegen bearbeitet werden können.

Während den folgenden Gruppenarbeitsphasen dürfen die TeilnehmerInnen frei entscheiden, ob sie an dem Arbeitsprozess in den Räumen sein wollen, am Buffet oder an anderen Orten. Man kann auch ständig die Arbeitsgruppen wechseln (siehe Gesetz der 2 Füße).

Der Stundenplan:

Zeit\Raum	Plenarsaal	Raum 1	Raum 2
8 Uhr	Begrüßung, Organisation (Marktplatz)		
10 Uhr	Anliegen 1	Anliegen 2	Anliegen 3
11 Uhr	Anliegen 4	Anliegen 5	Anliegen 6
12 Uhr	Anliegen 7	Anliegen 8	Anliegen 9
13:30 Uhr	Action-Planning		
14Uhr	Projekt A/B/C	Projekt D/E/F	Projekt G/H/I
15:00	Abschluss		

Hinweis: Die Zeiten und Anzahl der Räume/Orte sind variabel. Dies soll nur ein Beispiel sein.

Die Zeit von 10 - 13 Uhr wird im Folgenden als **Gruppenarbeitsphase 1** bezeichnet.

Die Zeit von 14 - 15 Uhr wird im Folgenden als **Gruppenarbeitsphase 2** bezeichnet.

Ressourcen:

vorbereiteter Stundenplan auf großer Pinnwand, Stecknadeln, passende Karten, Stifte, eine aufmerksame Moderation

Hinweise:

Der Marktplatz ist der wichtigste und komplizierteste Schritt der Jugendkonferenz für die Moderatoren. Überlegt euch genau welche Informationen die Jugendlichen brauchen um die Aufgaben erfüllen zu können und gleichzeitig nicht verwirrt werden. Sprecht alles genau durch und überlegt euer Vorgehen, damit nichts durcheinander kommt.

Beim Strukturieren des Stundenplans können leicht Konflikte entstehen. Die Moderatoren müssen in diesem Abschnitt besonders aufpassen und schnell eingreifen können.

Beschreibung:

Die TeilnehmerInnen diskutieren und reden über ihre selbst gewählten Anliegen und arbeiten inhaltlich zu dem gesetzten Thema.

Ziele:

Eigenständiges Arbeiten

Ablauf:

Nach einem WarmUp finden sich die Arbeitsgruppen entsprechend dem Stundenplan zusammen. Die Initiatoren eines Anliegen präsentieren ggf. ihren vorbereiteten Input. Anschließend reden die TeilnehmerInnen über ihre Wünsche, Ideen, Standpunkte etc. zu dem Anliegen. Es kann eine geführte Diskussion, wie auch ein lockeres Gespräch oder nur ein Erfahrungsaustausch stattfinden. Der Inhalt der Gruppen ist den TeilnehmerInnen überlassen. Sie sind für die Art und Weise der Durchführung und die Organisation der Arbeitszeiten selbst verantwortlich.

In dieser Phase müssen die Moderatoren keine aktive Leitung des Prozesses übernehmen, sondern die Arbeit begleiten. Sie können gelegentlich die Arbeitsgruppen besuchen und organisatorische Fragen entgegennehmen oder bei inhaltlichen Schwierigkeiten aushelfen. Als Hilfestellung kann man den Gruppen ein Blatt mit Hilfsfragen geben, wenn die TeilnehmerInnen nicht wissen über was sie reden sollen.

Die TeilnehmerInnen dürfen nach Belieben die Arbeitsgruppe wechseln. Auch die Initiatoren des Anliegens können die Arbeitsgruppe wechseln (Gesetz der zwei Füße).

Weil alle Gruppen unterschiedlich arbeiten sollte es ein **pausenloses Buffet** geben, an dem es Getränke und kleine, vorwiegend gesunde Knabbereien gibt.

Die Arbeit sollte auf einem Dokumentationsbogen (Vorlage S.74) protokolliert werden, damit alle Jugendlichen die Inhalte aller Anliegen nachlesen können. Dafür muss für jede Arbeitsgruppe ein/e ProtokollantIn bestimmt werden. Der/Die Protokollant/in kann sein/ihr Amt an eine/n andere/n TeilnehmerIn übergeben, wenn er/sie die Arbeitsgruppe wechseln möchte. Wenn das Thema abgeschlossen ist bzw. keine Jugendlichen mehr weiter an dem Thema arbeiten möchten, wird der Dokumentationsbogen zur

Dokumentationswand gebracht.

Alle Protokolle werden an der **Dokumentationswand** gesammelt. Dazu können alle TeilnehmerInnen die Dokumentationen mit Fragen, Ideen, Wünschen etc. auf Ergänzungsblättern (Vorlage S.75) ergänzen. Die Dokumentationswand muss mit ausreichend Dokumentationsbögen, Ergänzungsblättern, Stecknadeln und Stiften ausgestattet sein. Die Dokumentationsbögen sollten auch ausreichend verfügbar sein, damit auch spontane Gespräche am Buffet oder an der Inspirationsecke protokolliert werden können.

Die Dokumentationswand wird somit ein Ort des Austausches, genauso wie die Inspirationsecke oder das Buffet. Deshalb ist es zu empfehlen die Dokumentationswand in die Nähe des Buffets zu stellen. Auch an diesen Orten findet viel Austausch und kreative Arbeit statt und sollten in der Planung nicht unterschätzt werden.

Nach den einzelnen Arbeitsphasen gibt es wenige Minuten Pausen in denen die Materialbestände der Räume aufgefrischt und rumliegende Blätter gesammelt werden müssen.

Ressourcen:

genügende Blätter, Stifte, Laptops, Internetzugang, Dokumentationswand mit Dokumentations- und Ergänzungsblättern, Stiften, Pinnwand, Stecknadeln, Buffet, Inspirationsecke, Hilfsfragen

Hilfsfragen

Diese Fragen sollen euch eine Orientierung geben, mit welchen Inhalten ihr euch in der Gruppenarbeitsphase auseinandersetzen könnt:

- Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Thema?
- Was wünscht ihr euch?
- Was fehlt in der Stadt?
- Welche Ursachen hat das Problem?
- Was ist euer Standpunkt?
- Welche konträren Meinungen gibt es zu dem Thema?
- Wer engagiert sich in diesem Bereich?
- Wer wäre ein geeigneter Ansprechpartner?
- Wie sieht eure Idealvorstellung aus?

Action-Planning (Vorhabensplanung incl. Gruppenarbeitsphase 2) 1,5h

Beschreibung:

Im Plenum bilden sich Arbeitsgruppen, die Initiativen/Projekte starten möchten.

Ziele:

Jugendliche, die sich für ein Thema engagieren möchten, bilden eine Jugendarbeitsgruppe (Jugend AG).

Ablauf:

Im Plenum versammeln sich alle Teilnehmer. Der erste Teil (Gruppenarbeitsphase 1) kann an dieser Stelle ausgewertet werden. Dies kann erfolgen indem sich alle Anliegen Gruppen kurz vorstellen und was sie inhaltlich erreicht haben.

Oder die Moderatoren nutzen das Positionsbarometer (Methode siehe Feedback-Mappe) um die Stimmung der TeilnehmerInnen zu erfassen und zu erfahren, wie erfolgreich die inhaltliche Arbeit war.

Anschließend fragen die ModeratorInnen ins Plenum, wer eine Initiative starten möchte, um die Ideen und Wünsche der Jugendlichen in Projekte zu wandeln und damit die Umsetzung ihrer Vorstellungen voran zu bringen.

Einzelne Teilnehmer können sich nun melden und ihr Thema nennen und starten damit eine Initiative.

Wenn keine Initiativen mehr aufkommen, dürfen sich alle TeilnehmerInnen den Projektgruppen zuordnen. Sie dürfen auch in mehreren Projektgruppen aktiv werden.

Die Projektgruppen bekommen nun Zeit und Raum sich selber zu organisieren. Dafür wird ihnen ein Handout (S.79) mitgegeben, das ihnen eine Orientierung bietet.

Sind Experten eingeladen, können sie gemeinsam mit Sozialarbeitern mit ihrem Wissen Arbeitsgruppen unterstützen. Am Ende der Gruppenarbeitsphase soll jede Projektgruppe einen Mitarbeiter der Jugendzentren oder des Jugendrings haben. Diese Person dient als Ansprechpartner für die Jugendlichen, die nach der Konferenz als „JugendAG's“ das Projekt weiter verfolgen.

Es ist wichtig an dieser Stelle die Kontaktdaten aller Teilnehmer zu erfassen (Vorlage S.78)

Ressourcen:

Flipchart mit Stiften um Initiativen aufzuschreiben, Liste für JugendAG's, Handouts für Projektinitiativen, Experten, Sozialarbeiter

Hinweise:

Die Moderatoren müssen an dieser Stelle aufpassen, dass sich alle TeilnehmerInnen eingebunden fühlen und nicht durch Unsicherheit in keine Arbeitsgruppe eintreten.

9.2.3 Fortführung der JugendAG's

Weiterführung der Projektinitiativen in den JugendAG's

Die folgende Liste soll die Projekte der TeilnehmerInnen festhalten. Die TeilnehmerInnen können sich weiter dafür bereit erklären in den JugendAG's an dem Projekt dranzubleiben und sich für Ergebnisse der Konferenzen stark zu machen.

Projekt (Ergebnis der Konferenz)	Unterstützender Ansprechpartner	Ich nehm e es in die Hand (Name)	Ich mache mit (Namen)	Kontakt (E-Mail, wenn nicht vorhanden Telefon)	Ich möchte weitere Informationen zu diesen Projekten erhalten	Unser nächster Termin

Handout für Projekte der Jugend AG's

In dieser Arbeitsphase der Konferenz habt Ihr Zeit zu einem Thema eurer Wahl eine Projektidee zu entwickeln. Dieses Handout soll euch nur eine Hilfestellung und ein Leitfaden sein um den Start in ein Projekt zu erleichtern. Die meisten Fragen werdet ihr erst nach der Konferenz beantworten können. Erst wenn Ihr anfangt ein Projekt zu planen stellt sich heraus, welche Aufgaben auf euch zukommen.

Wir wünschen euch viel Spaß und Erfolg auf dem Weg!

Typischer Projektablauf:

Vorprojektphase->Projektstart->Planungsphase-> Realisierungsphase->Projektende-> Abschlussphase-> Nachprojektphase

Die folgende Tabelle und die nachfolgenden Hilfsfragen dienen zur Orientierung für den Projektstart und die Planungsphase. Als Vorprojektphase wird die Themen- und Projektfindung in den Sozialraum- und Jugendkonferenzen betrachtet.

<i>Vorprojektphase</i>	Sozialraumkonferenz oder Jugendkonferenz (,Wie sind wir auf das Thema/ Projekt gekommen?')	
<i>Projektstart</i>	ProjektleiterIn (,Ich nehme es in die Hand')	
	Projektteam (,Ich mache mit')	
	Unterstützender AnsprechpartnerIn	
	Regelmäßiges JugendAG Treffen	

	vereinbaren („wann und wie oft treffen wir uns?“)	
	Projektbeginn und voraussichtliches Projektende	
<i>Planungsphase</i>	Kurzbeschreibung des Projekts	
	Ziele des Projekts	
	Meilensteine (Sind Ereignisse von besonderer Bedeutung im Projektverlauf“)	
	ProjektpartnerInnen (bspw. Experten zur Umsetzung; Finanzierung des Projekts)	
	Projektaufgaben/Projektstrukturplan („was gibt es zu tun?“)	

	Projektablaufplan (in welcher Reihenfolge?)	
	Zeitplanung/ Terminplanung (bis wann?)	
	Kapazitätsplanung (wer macht es?)	

	Ggf. Kostenbudget (,wie viel Geld wird wann gebraucht?')	
	Projektrisiken benennen (Planungsrisiken, Umsetzungsrisiken, Umfeldrisiken)	
	Verantwortlicher für Absprache und Weitertragung der Information mit DJR zur Veröffentlichung des Projektverlaufs	

Weitere Hilfsfragen

Diese Fragen sollen dir helfen eine Projektidee weiter zu entwickeln. Du musst sie nicht alle im Detail beantworten.

Welche Schwierigkeiten gibt es, wenn du deine Ideen in die Tat umsetzen möchtest?

Welche äußeren Bedingungen müssen geändert werden, um die Zukunftsentwürfe Wirklichkeit werden zu lassen?

Welche bestehenden Vereinbarungen oder eingeschlichenen Gewohnheiten müssen überdacht und ggf. geändert werden, um die Zukunftsentwürfe Wirklichkeit werden zu lassen?

Welche sonstigen Voraussetzungen müssen wir schaffen?

Welche Alternativen für die nächsten Schritte gibt es?

Wo fehlen noch Kenntnisse, wie kann ich sie erlangen?

Welche Forderungen müssen wir an uns selber stellen?

Dokumentation

Alle Unterlagen (Mitschriften/ Protokolle euer Treffen, Fotos, Dokumente, etc.) zu der JugendAG's sollen an den Demokratischen Jugendring Jena oder an das Jugendparlament weitergeleitet werden (ggf. auch wenn das Projekt abgebrochen wurde). Am besten bestimmt ihr in der JugendAG dafür einen Verantwortlichen, der immer daran denkt. Euer aktueller Projektstand bzw. eure Ergebnisse werden dann auf die Homepage des DJR veröffentlicht.

Demokratischer Jugendring Jena
Seidelstraße 21
07749 Jena
Tel. 03641 37580 E-Mail: info@jugendring-jena.de

Jugendparlament Jena
Seidelstraße 21
07749Jena
Tel. 0174 4887497 E-Mail: niklas.menge98@gmail.com

Realisierungsphase->Projektende

Für die Realisierungsphase des Projekts ist es ratsam eine Check-Liste /To-Do-Liste anzufertigen, um sich zu vergegenwärtigen was noch alles zu tun ist. Die Aufgaben sollten in der JugendAG so verteilt werden, dass sich alle beteiligen und nicht allein ein oder zwei für die ganze JugendAG arbeiten.

Was man oft schnell vergisst:

Wer macht Fotos? Wenn ihr euer Projekt umsetzt bestimmt jemanden in der JugendAG der Fotos macht. Nach der Realsierung des Projekts könnt ihr euch gemeinsam die Fotos anschauen und sie können zur Veröffentlichung weitergenutzt werden. Wenn ihr Fotos macht, denkt daran, dass ihr ggf. eine Fotoerlaubnis braucht.

Presse einladen. Ihr wollt öffentliche Aufmerksamkeit? - Dann ladet die Presse ein.

Moderation klären. Falls ihr einen Redeteil in eurer Projektrealisierungsphase habt, dann bestimmt vorab ein oder zwei ModeratorInnen.

Flexibel bleiben. Meistens klappt nicht alles genau wie geplant. Versucht flexibel zu bleiben und auch Puffer für Unvorhergesehenes mit einzuplanen.

Unterstützung suchen. Sucht euch Unterstützung und Ansprechpartner wenn ihr euch nicht ganz sicher oder überfordert fühlt.

Schreibt bei jedem eurer Treffen ein Protokoll, damit die Ergebnisse über den JugendAG-Verteiler (bzw. euren gewählten Kommunikationsweg) weitergeleitet werden. Dadurch sind alle Beteiligten am Projekt immer auf dem neusten Stand.

Falls ihr nicht wisst, wie ihr einen Verteiler einrichten könnt, fragt eure/n AnsprechpartnerIn nach Unterstützung.

Abschlussphase-> Nachprojektphase

Reflexion des Projektes in der JugendAG (oder auch mit weiteren Projektpartnern und Akteuren):

Was lief gut?/ Was lief schlecht?

Soll das Projekt wiederholt werden?

Was würde man das nächste Mal anders machen?

Wie war die Kommunikation in der JugendAG?

Wie war die Kommunikation mit dem/der AnsprechpartnerIn? Konnte der/die AnsprechpartnerIn euch bei eurem Projekt unterstützen?

Welche Experten konnten mit ins Boot geholt werden?

Wer war von Anfang an dabei? Wer ist nachträglich dazugekommen?

Konnten die am Anfang formulierten Ziele erfüllt werden?

Beim Scheitern oder Stagnation des Projektes:

Warum war das Projekt nicht (bisher) erfolgreich? Was waren die Gründe?

Hat die AG alle Möglichkeiten ausgeschöpft um das Projekt weiterzuführen?

Mit wem kann sich die JugendAG treffen und zusammentun, sodass das Projekt neu in Fahrt kommt?

An wen kann das Projekt ‚auf aktuellem Stand‘ weitergegeben werden?

Projektbericht

Wie ist die Projektidee entstanden?

Darstellung der einzelnen Projektphasen (Planung, Durchführung, Ergebnisdarstellung, Auswertung, etc.)

Entwicklung/ Verlauf des Projektes

Reflexion der Projekterfahrung

Fördermittel

Es gibt verschiedene Mittel und Wege ein Projekt zu finanzieren. Wenn ihr unabhängig von der Stadtverwaltung agiert findet ihr hier Möglichkeiten Geld für eure Idee zu bekommen:

Think Big

„Wir unterstützen euch mit inspirierenden Workshops und euer Projekt mit Cash und Coaching. Von der Ideenentwicklung bis zur Projektumsetzung sind wir an eurer Seite. Holt euch auf unserer Webseite Tipps und Unterstützung und lasst euch von anderen kreativen Ideen inspirieren.

Ihr seid zwischen 14 und 25? Dann reicht eure Projektidee direkt ein und macht sie mit digitalen Medien groß.“

Think Big ist ein Jugendprogramm der Telefónica Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gemeinsam mit O2. Das internationale Programm Think Big fördert bundesweit Projekte und ist in allen Bundesländern mit Ansprechpartnern vertreten“ (Telefónica Germany, 2016).

Siehe unter:

<https://www.think-big.org/think-big/#>

Crowdfunding

Um eigene Projekte zu finanzieren bietet sich oft Crowdfunding an. Über eine Plattform deiner Wahl stellst du dein Projekt vor. Privatpersonen, die euer Projekt toll finden, können nun durch einen Betrag ihrer Wahl euer Projekt unterstützen. Das Geld wird euch erst ausgezahlt, wenn die gewünschte Summe erreicht wurde.

Das sind bekannte und vertrauenswürdige Crowdfunding-Plattformen. Dort sind auch andere Projekte aus Jena zu finden:

•<https://www.startnext.com/>

•<http://www.visionbakery.com>

Jugendparlament – Jugendfond

Für lokale Projekte könnt ihr einen Antrag an das Jugendparlament Jena stellen, denn

auch sie haben finanzielle Mittel um Projekte zu fördern.

Weitere Infos unter:

<http://jufo.jugendring-jena.de>

http://jugendring-jena.de/wp-content/uploads/2015/10/Richtlinie_Jugendfonds_JuPa.pdf

Nachfragen könnt ihr an diese Adresse schicken:

jufo@jugendring-jena.de